44. Donnerstag den 21. Februar 1861. **44.**

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Chef der Abtheilung für die Armee-Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium, Obersten von Alvensleben, die Erlaubniß zur Anlegung des von den Herzögen zu Sachsen-Altenburg und Sachsen-Koburg-Gotha Hoheiten ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes erster Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens, Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Major Grafen von Kanitz, zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein Königlicher Hoheit ihm verliehenen Komthur-Kreuzes zweiter Klasse vom Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen mit Schwertern, und dem Hauptmann und Kompagnie-Chef von Erckert im 2. Garde-Regiment zu Fuß, zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des Albrechts-Ordens zu ertheilen.

Der bisherige Privatdocent, Regierungs-Rath Dr. C. J. Bergius in Breslau ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königlichen Universität daselbst ernannt worden. Dem Oberlehrer Tschackert am Gymnasium zu Ostrowo ist das Prädikat eines Professors und dem ordentlichen Lehrer Regentke an derselben Anstalt das eines Oberlehrers beigelegt worden.

Ihre Majestät die Königin von Bayern sind vorgestern, von München kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist vorgestern Abend hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Das 7. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5316 das Privilegium wegen Ausfertigung einer dritten Serie auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Kulmer Kreises im Betrage von 72,000 Thalern. Vom 10. Januar 1861; unter Nr. 5317 den Allerhöchsten Erlaß vom 10. Januar 1861, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Driesch an der Eynatten-Röttger Kommunal-Chaussee über Raeren, Schmidthof und bei Walheim vorbei, im Regierungsbezirk Aachen, bis zur Aachen-Trierer Staatsstraße an die Gemeinden Raeren und Walheim; unter Nr. 5318 den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Januar 1861, betreffend die Auflösung der königlichen Kommission für den Bau der Königsberg-Eydtkuhnener Eisenbahn; unter Nr. 5319 den Allerhöchsten Erlaß vom 4. Februar 1861, betreffend den Eisenbahn-Anschluß der Kohlenzechen „Neu Essen" und „Carl" an den Bahnhof Essen der Köln-Mindener Eisenbahn; unter Nr. 5320 den Allerhöchsten Erlaß vom 4. Februar 1861, betreffend den Eisenbahn-Anschluß der Kohlenzeche „Königsgrube" im Kreise Bochum an die Köln-Mindener Eisenbahn; und unter Nr. 5321 den Allerhöchsten Erlaß vom 4. Februar 1861, betreffend Abänderung der §§. 2 und 4 der die Land-Feuer-Sozietät der Neumark betreffenden Verordnung vom 3. April 1854.

Berlin, den 19. Februar 1861.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Mittwoch 20. Februar Nachmitt. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung von der Berichterstattung über die ihr vorliegenden Anträge betreffs der ständischen Wahlreform abzusehen beschlossen, weil die Regierung selbst die baldige Vorlegung einer Wahlgesetzreform zugesagt habe. — Das heutige „Dresdner Journal" publizirt das Gesetz betreffs Wegfalls der Durchgangszölle vom 1. März d. J. ab.

Turin, Dienstag 19. Februar. Die „Opinione" dementirt die Nachrichten betreffs Unterhandlungen zwischen Piemont und Rom.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel weigerte sich General Fergola, Messina zu übergeben, mit dem Hinzufügen, daß er sich aufs Aeußerste vertheidigen werde. Die Zahl der Kriegsgefangenen von Gaëta beträgt 11,000, wobei 25 Generale.

Petersburg, Mittwoch 20. Februar. Der Kaiser hat den Flügel-Adjutanten, General Grafen Stackelberg, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Königin von Spanien ernannt.

Kopenhagen, Mittwoch 20. Februar Abends. Graf Arthur Reventlow ist zum Regierungs-Kommissarius für die bevorstehende holsteinsche Ständeversammlung ernannt worden. — Nach der „Berlingschen Zeitung" wird die Marine vom 1. März ab ein Werbungsbureau etabliren.

(Eingeg. 21. Februar 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 20. Februar. [Dänische Taktik; Preußen in der Konferenz wegen Syrien; Vorlage über das Konzessionswesen.] Die Nachricht, daß Dänemark neue Eröffnungen nach Berlin gerichtet habe, wird von kompetenter Seite widerlegt und beruht sicher auf einem Irrthum. Schon im Laufe der englischen Vermittelungsbestrebungen hat das Kopenhagener Kabinet sich gesträubt, bestimmte Verpflichtungen gegen die preußische Regierung einzugehen, weil es eben in seinem System liegt, das besondere Recht Preußens in dieser Angelegenheit von der Hand zu weisen. Dagegen erwartet man, daß nächstens eine dänische Erklärung an den Bundestag gelangen wird. Wie verlautet, wird Dänemark einige Konzessionen und namentlich einen nochmaligen Versuch der Aussöhnung mit den Ständen Holsteins ankündigen, gleichzeitig aber seinen entschiedenen Widerstand gegen das Vorgehen des Bundes auf dem Exekutionswege in Aussicht stellen. Die dänische Kriegspartei soll in jüngster Zeit allerdings Anhang gewonnen haben. Dieselbe räth, den Kampf gegen die Uebermacht Deutschlands unverzagt zu beginnen, da ihrer Ueberzeugung zufolge ein offener Krieg nach kurzen Opfern für Dänemark bald die Einmischung der Großmächte, und namentlich Frankreichs, herbeiführen würde.

Es wird von allen Seiten bestätigt, daß Preußen in der Konferenz wegen Syriens sich im Verein mit Rußland und Oestreich zustimmend zu der Fortdauer der französischen Okkupation erklären wird, während England und die Pforte einen solchen Beschluß noch immer bekämpfen. Es könnte auffallend sein, daß Preußen auf einem Gebiete, wo es unmittelbare Interessen nicht zu verfolgen hat, sich gefällig gegen die Wünsche Frankreichs zeigt und den Einsprüchen Englands kein Gehör schenkt. Doch hat man zu bedenken, daß grade in solchen Fragen von untergeordneter Bedeutung das Berliner Kabinet vielleicht wohl thut, den spezifisch englischen Interessen den Rücken zuzuwenden, damit die britischen Staatsmänner begreifen lernen, daß sie eines zuverlässigen Bundesgenossen auf dem Festlande bedürfen und auch ihrerseits das Vertrauen desselben durch Gegenleistungen zu erwerben haben. — In nächster Zeit erwartet man die Vorlage eines Gesetzentwurfs über das Konzessionswesen. Wie verlautet, wird derselbe von sehr freisinnigen Grundsätzen ausgehen und die Konzessionspflichtigkeit sorgfältig auf diejenigen Unternehmungen beschränken, die wegen nahe liegender Gefahr einer Gemeinschädlichkeit unbedingt einer vorprüfenden Begutachtung der Aufsichtsbehörden unterliegen müssen. Ein angeblicher Widerstand des Hrn. v. d. Heydt gegen die Grundbestimmungen dieser Vorlage wird in Abrede gestellt.

(Berlin, 20. Febr. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König nahm heute Vormittag die Vorträge der Geheimräthe Costenoble und Illaire, der Generaladjutanten v. Alvensleben und von Manteuffel entgegen und empfing darauf den Besuch des Herzogs von Braunschweig, der alsdann auch der Königin und den königlichen Prinzen, dem Fürsten von Hohenzollern und andern fürstlichen Personen seine Aufwartung machte. Mittags 1 Uhr fuhren der König und die Königin in die Wohnung des Kommandeurs des Garde-Kürassierregiments, Oberstlieutenants v. Rheinbaben, Lindenstraße 14, und wohnten mit der Kronprinzessin, dem Prinzen Karl und der Landgräfin Alexis von Hessen-Philippsthal-Borchfeld der Taufe des jüngstgeborenen Sohnes desselben bei. Frau v. Rheinbaben, geb. v. Mandelslohe, war früher Hofdame der Mutter der Königin Auguste, der verstorbenen Großherzogin von Sachsen-Weimar, Großfürstin Marie Paulowna von Rußland, und deshalb fühlten sich auch die allerhöchsten Personen veranlaßt, Pathenstelle zu übernehmen. Bei der Ankunft der hohen Herrschaften spielte das Musikkorps des Garde-Kürassierregiments. Nach der Rückkehr des Königs in sein Palais konferirte er mit dem Fürsten v. Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und v. Schwerin, welche zuvor den Sitzungen im Abgeordneten- und Herrenhause beigewohnt hatten. Um 5 Uhr war beim Könige große Tafel; an derselben erschienen der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, der Prinz und die Prinzessin Karl und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, sowie der Herzog von Braunschweig und seine militärischen Begleiter, der Oberstlieutenant v. Hohnhorst, die Hauptleute v. Rudolphi und v. Leiningen, der braunschweigsche Geschäftsträger Dr. Liebe, der Fürst und die Fürstin, der Prinz Karl und die Prinzessin Marie von Hohenzollern, die Prinzessin Elisabeth zu Wied und andere fürstliche Personen und höhere Militärs. Abends fand bei dem Kronprinzen Theegesellschaft statt. Die Königin-Wittwe und die Königin Marie von Bayern besuchten heute die Friedenskirche und die Ruhestätte des verstorbenen Königs und machten alsdann eine Spazierfahrt, wobei die Königin Elisabeth die Wege wählte, welche ihr verewigter Gemahl in der Regel auf seinen Ausflügen einschlug. Dabei machte die hohe Frau ihre erlauchte Begleiterin auf alle Punkte aufmerksam, auf welchen der hochselige König so gern verweilte. Das Diner nahmen die beiden Königinnen mit dem Prinzen Adalbert und den hessischen Prinzen ein. — Auch gestern Abend waren die Minister, unter dem Vorsitz des Fürsten von Hohenzollern, wieder zu einer Berathung versammelt, die volle 4 Stunden dauerte. An derselben nahm auch der Kronprinz bis zum Schlusse Theil. Da in dieser Sitzung auch die Räthe anwesend waren, welche verschiedene Gesetzentwürfe ausgearbeitet hatten, so darf man annehmen, daß diese Vorlagen einer schließlichen Berathung unterbreitet waren. — Der neapolitanische General Graf d'Aragon hat heute, nachdem er den hohen Herrschaften und den Ministern v. Schleinitz und v. Roon, sowie dem mecklenburgischen Gesandten, Generalmajor v. Hopfgarten, seine Abschiedsbesuche gemacht hatte, Berlin verlassen, und ist zunächst nach München abgereist, wo er den König Franz II. zu treffen gedenkt, der in den nächsten Tagen von Paris dort ankommen will. Der Graf d'Aragon hat vor seiner Abreise den Rothen Adlerorden 1. Kl. erhalten. — Der Minister v. Schleinitz hatte heute längere Unterredungen mit den Gesandten Bayerns, Sardiniens und Amerika's. — Seitens des Justizministeriums soll in diesen Tagen eine verschärfte Ordre in Bezug auf Wahrung des Amtsgeheimnisses ergangen und dabei motivirend bemerkt worden sein, daß man einigen Blättern in Untersuchungssachen verfrühte Mittheilungen zugehen lasse, die redlichen Leuten oft nachtheilig, der Gaunerwelt aber meist wesentliche Dienste leisten. — Vielfach wird behauptet, daß auch hier, wie ehemals in Oestreich unter Maria Theresia, sogenannte Tugendkommissionen, unter deren unsichtbarem Drucke viele redliche Leute schmachtend endeten und um deren Beseitigung sich Kaiser Joseph so hoch verdient gemacht, bestanden haben. (?)

— [Wohlthätigkeit.] Nach Mittheilungen rheinischer Blätter hat J. M. die Königin Auguste auf die erste Kunde von dem großen Unglück, welches der hohe Eisstand und die dadurch veranlaßte Ueberschwemmung in den Kreisen Rees und Kleve verursacht haben, sofort die Summe von 1000 Thlr. aus Ihrer Privat-Chatouille überwiesen, um denjenigen Familien, welchen augenblicklich alle Mittel zur Beschaffung der nöthigsten Bedürfnisse fehlen, eine Unterstützung zu gewähren.

— [Die preußische Rhederei.] Nach der von den Experten der Stettiner Assekuradeure jetzt aufgestellten Uebersicht der preußischen Rhederei besteht diese aus 292 Rhedern mit 24 Dampfschiffen, 47 Vollschiffen, 294 Barken, 309 Brigs, 8 dreimastigen Schoonern, 214 Schoonern 30 Galeassen. Von den Schiffen sind 21 Dampfschiffe von Eisen, 102 Segelschiffe kupferfest, 76 desgl. mit Kupferboden und 42 desgl. mit Zinkboden.

— [Die Revision der Bundeskriegsverfassung.] Die Nachrichten aus Frankfurt über die Anträge der Majorität des Militärausschusses in der Bundestagssitzung vom 16. liefern den Beweis, daß die Revision der besondern Bestimmungen der Kriegsverfassung eigentlich zu keinem Resultate geführt hat. Eine Revision der Bundesmatrikel wird nicht stattfinden, d. h. die Zahl der zu stellenden Truppen wird nach der Bevölkerungszahl von 1819 berechnet, denn die Matrikel von 1842 ist mit derselben beinahe übereinstimmend. Bisher bestanden die Bundestruppen aus dem Hauptkontingent, der Reserve und dem Ersatz. Die beiden ersten Abtheilungen fallen nun zusammen und betragen 1½ Prozent der Matrikel, erhalten also keine Erhöhung; während die Ersatztruppen von ⅙ auf ⅓ Prozent verstärkt werden. Danach stellt z. B. Hannover in runder Summe 19,500 Mann und 4300 Mann Ersatz. Nach diesem Verhältniß würde Preußen in seiner Eigenschaft als Mitglied des Bundes nur mit 120,300 Mann auftreten. Für diese Anträge ist die Einstimmigkeit im Ausschuß wohl nur deshalb gewesen, um doch wenigstens in einigen Punkten etwas gemeinschaftlich zu beantragen. Dagegen hat die Majorität die Erhöhung des Hauptkontingents um ⅙ Prozent abgelehnt, wonach z. B. das hannoversche Kontingent etwa um 2000 Mann steigen würde. Der Ersatz darf ferner nicht, wie Preußen will, in angemessener Entfernung dem Hauptheere folgen, sondern bleibt ruhig in der Heimath. Verliert also die hannoversche Division am Rheine einige 1000 Mann, so setzt sich der Ersatz zur Ausfüllung der Lücken erst in Bewegung. Nach §. 38 der gegenwärtigen Kriegsverfassung soll der Ersatz wenigstens nach 6 Wochen und dann von zwei zu zwei Monaten dem Heere folgen. Diese Beweglichkeit scheint jedoch der Majorität des Ausschusses zu groß; sie will davon nichts wissen, daß in Nothfällen die Ersatzkontingente in jeden beliebigen Theil des Bundesgebiets verlegt werden können. Daß die Auflösung der Reservedivision würde beantragt werden, war vorauszusehen. Wie man es aber anfangen wird, gegen den Willen Preußens und der betheiligten Staaten die Auflösung der Division durchzusetzen und im Wege der Bundesexekution sich der Reservetruppen zu bemächtigen, um sie in die sächsische und hannoversche Division zu stecken, müssen wir abwarten.

Brieg, 19. Febr. [Ein französischer Revolutionsagent.] Im hiesigen Kreisblatt befindet sich eine Bekanntmachung, nach welcher auf einen als Hauptagenten der revolutionären Partei bezeichneten Franzosen, Pierre Louis Descues, 59 Jahre alt, angeblich als Eigenthümer ansäßig, gefahndet werden soll, welcher am 15. Jan. c. sich von dem Unterpräfekten zu Raimbouillet einen Paß zur Reise nach England, den Niederlanden, Belgien, Preußen, Sachsen, Bayern, Oestreich, der Schweiz, Piemont, dem Kirchenstaate, Neapel und Spanien hat ertheilen lassen und sich die erforderlichen gesandtschaftlichen Visa's zu verschaffen gewußt hat. Da es nicht unwahrscheinlich ist, daß das vorbezeichnete Individuum auch die hiesige Provinz betreten kann, so sollen die Polizeibehörden ihre Aufmerksamkeit auf dasselbe richten und eintretenden Falles die erforderliche Anzeige machen.

Stettin, 20. Febr. [Zunftwesen.] Zwischen den hiesigen Innungen der Maler und der Tapezirer schwebte seit längerer Zeit ein Streit über die Berechtigung zum Ankleben von Papiertapeten und Borten zur Ausschmückung der Zimmer. Obgleich diese Arbeit längst von den Stubenmalern ausgeübt wird, wobei sich ohne Zweifel das Publikum weit besser befindet, als wenn es genöthigt wäre, sich dazu der Tapezirer zu bedienen, so wurde doch den Malern die Berechtigung dazu, auf Grund der Bestimmungen der Verordnung vom 9. Februar 1849 über die Abgrenzung der Gewerbe, von den Tapezirern bestritten. Wie jetzt die Malerinnung bekannt macht, ist die Entscheidung Seitens der königl. Regierung zu Gunsten der Berechtigung der Maler ausgefallen. Es wäre interessant zu wissen, wie viel unnütze Arbeit zur Erörterung dieser vom Zunftgeist herauf beschworenen Streitfrage hat aufgewendet werden müssen. Und man will den Handwerkern noch immer einreden, daß ihr Wohl durch ein Gesetz gefördert werde, welches sie veranlaßt, sich auf dergleichen unfruchtbare Streitigkeiten einzulassen?! (O. Z.)

Oestreich. Wien, 19. Februar. [Die ungarischen Wirren] sind jetzt auf einen Punkt gelangt, der eine Entscheidung darüber, ob die östreichische Krone ihre Hoheitsrechte in Ungarn noch auszuüben vermag oder nicht, zur unabweislichen Nothwendigkeit macht. Der Versuch des Hofkanzlers Vay in Pesth, die Obergespane zu bewegen, daß sie in ihren Komitaten auf eine friedliche Beendigung der Steuerverweigerung und auf eine endliche Eintreibung der rückständigen Steuern hinwirken möchten, ist vollkommen gescheitert; sie erklärten sämmtlich, daß sie Steuern, welche der ungarische Landtag nicht ausgeschrieben habe, nicht erheben könnten; die Regierung möge thun, was sie wolle, die Obergespane könnten aber keine Verantwortlichkeit für die Folgen übernehmen. Durch die Steuerverweigerung der Ungarn ist die Finanznoth der Regierung notorisch auf eine Höhe gestiegen, welche eine augenblickliche Abhülfe dringend erheischt, und man ist nun sehr gespannt, ob die Regierung sich in diesem Falle zu Zwangsmaaßregeln gegen die Renitenten entschließen wird. Daß Baron Vay sich nicht zur Ausführung derselben hergeben wird, unterliegt kaum einem Zwei-

fel; man ist vielmehr überzeugt, daß er und vielleicht auch Graf Szecsen, sobald vom Ministerrathe eine gewaltsame Steuereintreibung beschlossen werden sollte, ihre Portefeuilles niederlegen werden. Es ist nicht zu leugnen, daß gerade jetzt Gewaltmaaßregeln die ganze Monarchie in eine sehr üble und gefahrvolle Lage bringen würden; andererseits aber kann der Staat die von Ungarn zurückgehaltenen Geldmittel nicht länger entbehren und auch schwerlich so lange warten, bis der ungarische Landtag zusammengetreten ist und sich über die neue Besteuerung des Landes geeinigt hat. Ja, es ist sogar höchst zweifelhaft, ob ein Landtag, der von dem Grundsatze ausgeht, daß alle seit 1848 erlassenen Gesetze und Steuerreskripte ungültig sind, sich zu einer dem Staatsbedürfniß entsprechenden Steuerausschreibung herbeilassen wird; denn die Partei der Regierung ist äußerst schwach und zaghaft. Leider hat die Regierung selbst diese ihre ungünstige Position verschuldet, und zwar vornehmlich dadurch, daß sie den deutsch-slavischen Landestheilen eine liberale Verfassung so lange vorenthalten hat. Das erregte das Mißtrauen der Ungarn gegen die Aufrichtigkeit der bisherigen Zugeständnisse an Ungarn; mit jedem Tage, welchen die Regierung durch Zaudern und Zurückhalten der schließlich doch nothwendigen Gewährungen an die deutsch-slavischen Landestheile verlor, vermehrte sich in Ungarn die Schar derjenigen, welche daraus auf böse Rückgedanken der Regierung auch gegen Ungarn schloß. So beraubte sich die Regierung selbst ihrer Anhänger und trieb sie ihren Gegnern in die Arme, die, bei ihrem Mißtrauen beharrend, an dem Gesetzesboden von 1848, als dem einzigen festen Ankergrund bei allen möglicherweise noch bevorstehenden Stürmen, unverbrüchlich festhalten. Aus diesem Grundsatze folgt allerdings auch die Nichtbezahlung der von einer nicht anerkannten Gewalt ausgeschriebenen und vom Landtage nicht genehmigten Steuern. Ohne die Befürchtungen, welche die Zustände in den außerungarischen Landestheilen hervorriefen, würde man schwerlich in Ungarn bis zu dieser äußersten Konsequenz vorgegangen sein, vielmehr dem offen dargelegten guten Willen der Regierung gegenüber sich ebenfalls gefügiger gezeigt haben. Die deutsche Presse hat das Ihrige gethan, um die Regierung zu dem unerläßlichen und durch alle Rücksichten dringend gebotenen Schritte zu treiben; jetzt ist es zu spät! Der Konflikt mit Ungarn ist da, und die Regierung muß entweder der Steuerverweigerung und Allem, was damit zusammenhängt, ruhig zusehen, bis der ungarische Landtag Abhülfe schafft, oder sie muß zu Gewaltmitteln greifen, deren geringste Folge sicherlich mindestens der Staatsbankerott ist. (Pr. Z.)

— [Ein Ehrendiplom für P. v. Nyary.] Ungarische Blätter melden mit großer Emphase, daß der erste Vizegespan des Pesther Komitates, Paul v. Nyary, von einem afrikanischen Institut zur Abschaffung des Sklavenhandels zum Ehrenpräsidenten ernannt worden sei. Es scheint in Pesth nicht bekannt zu sein, daß diese Ehrendiplome schon seit vielen Jahren in beträchtlicher Anzahl grassiren and namentlich neu auftauchende Größen mit überraschender Regelmäßigkeit heimsuchen. Man erinnert sich hier beispielsweise sehr gut, wie der verstorbene Ernst v. Schwarzer als er im Jahre 1848 zum Handelsminister ernannt wurde, zu seinem nicht geringen Erstaunen eine gleiche Ernennung erhielt, ohne sich im Entferntesten um die Emanzipation der Sklaven erworbener Verdienste bewußt zu sein. Herr v. Nyary war in seiner gedachten Eigenschaft einer der Hauptbeförderer der gegenwärtigen rechtlosen Zustände in Ungarn, und manche Tracht Prügel, die seit dem 20. Oktober v. J. auf stuhlrichterliches Kommando verabfolgt worden, ist auf Rechnung dieses edeldenkenden und aufgeklärten Geistes, wie ihn das Diplom des afrikanischen Instituts nennt, zu setzen. Sollten dies die Motive jener schmeichelhaften Ernennung sein? (Schl. Z.)

— [Der Angriff auf Venetien; neue italienische Münzen.] Benedek kehrt in diesen Tagen nach Verona zurück. Die Meinung dieses Generals ist, daß die Piemontesen ihren Angriff nur vertagen, weil sie nicht in der Lage sind, ihn jetzt auszuführen. Werden sie durch die Revolutionspartei gedrängt, so werden sie, auf den Sukkurs der französischen Nichtintervention gestützt, dennoch den Angriff früher vornehmen, als sie jetzt beabsichtigen mögen. Cavour will den Mazzinisten keine selbständige Aktion gestatten; kann er sie daran nicht anders verhindern, so übernimmt er selbst die Ausführung ihrer Plane. Was in Neapel geschehen ist, wird sich in Venetien wiederholen, der Erfolg freilich ist weniger sicher, jedenfalls nicht so mühelos zu erringen. In dieser Weise, versichern unterrichtete Personen, habe sich FZM. Benedek hier überall mit großer Offenheit ausgesprochen. Seinem Einflusse ist es auch zuzuschreiben, wenn Nichts ungethan bleibt, was zur Erdrückung eines plötzlichen Aufstandes oder zur Abwehr eines unerwarteten äußeren Angriffs erforderlich ist. — Aus Mailand erhalte ich von der verläßlichsten Seite die Mittheilung, daß in der königlichen Münze zu Genua bereits Münzen geprägt werden mit dem Bildniß Victor Emanuels als König von Italien. (BHZ.)

— [Die Mißtrauensadresse aus Tirol.] Der Text des vorgestern erwähnten merkwürdigen Aktenstücks der „konservativen“ Partei in Tirol lautet nach dem „Vaterland“: „Ew. k. k. Apostol. Majestät: Seit dem Tage zu Bozen, an welchem Margaretha von Tirol vor 498 Jahren nach Einvernehmung und unter dem Beirath der Stände dieses Land an das durchl. Erzhaus Oestreich abgetreten hat, haben wir in guten und bösen Zeiten mit solcher Treue zu unseren Landesfürsten gehalten, daß sie zum Sprichwort geworden ist unter den Völkern Europa's. Deshalb haben auch die erlauchten Vorfahren Ew. Majestät von Geschlecht zu Geschlecht die althergebrachten Rechte und Freiheiten der tirolischen Stände in voller Kraft und in Ehren erhalten und Ew. Majestät in Gott ruhender Großvater Kaiser Franz I. mit allerh. Patente vom 24. März 1816 den Beschluß ausgesprochen, zum Beweise seiner väterlichen Fürsorge für das Wohl der getreuen Provinz Tirol und mit voller Anerkennung der vielfältigen Verdienste und patriotischen Gesinnungen der Bewohner dieses Landes, die während der bayerischen und italienischen Regierung aufgehobene ständische Verfassung auf Grundlage der früheren Privilegien und Freiheitsbriefe wieder herzustellen. Nachdem die tirolischen Stände ihre Gerechtsame, obwohl nicht in der früheren Ausdehnung, durch mehr als dreißig Jahre geübt hatten, fanden es Ew. Majestät in Folge der stürmischen Ereignisse des Jahres 1848 und der dadurch bewirkten Staatserschütterung für angemessen, eine Unterbrechung ihrer Wirksamkeit eintreten zu lassen, um die Zügel der Regierung in allerh. deren Händen um so fester zu vereinigen. Allein als im Jahre 1859 die sardinischen und französischen Waffen unsere Grenzen bedrohten, befahlen Ew. Majestät mit allerh. Handbillet vom 17. Mai desselben Jahres die Verstärkung des bisher unverrückt gebliebenen ständischen Ausschusses bis zur Anzahl von 16 Mitgliedern zum Behufe seiner Berathungen über die Angelegenheiten des Vaterlandes und mit nachfolgendem allerh. Handbillet vom 7. September geruhten Ew. Majestät den Herrn Erzherzog-Statthalter Karl Ludwig zu ermächtigen, einen Entwurf des Landesstatutes für Tirol und Vorarlberg von dem verstärkten ständischen Ausschusse berathen zu lassen. In Folge dessen wurde der Entwurf auf Grundlage unserer alten Verfassung von sechs Vertrauensmännern verfaßt, sodann unter dem Vorsitze des Herrn Erzherzog-Statthalters von dem verstärkten Ausschusse in Berathung gezogen, welcher sich mit absoluter Stimmenmehrheit für die verfassungsmäßige Trennung Tirols von Vorarlberg und für die übrigen wesentlichen Bestimmungen des Entwurfes aussprach. Ew. Majestät haben hierauf mit allerh. Patente vom 5. März 1860 einen verstärkten Reichsrath gegründet und einberufen, und in Erwägung der von demselben überreichten Vorlagen mittelst kaiserl. Manifest und kaiserl. Diplom vom 20. Oktober 1860 zur Regelung der inneren staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie die allerh. Ueberzeugung ausgesprochen, daß das Gedeihen derselben nur von solchen Institutionen und Rechtszuständen zu erwarten sei, welche dem geschichtlichen Rechtsbewußtsein der verschiedenen Länder und ihrem unzertrennlichen Verbande unter einander entsprechen. Gleichzeitig und im Einklange mit dieser Erklärung haben Ew. Majestät geruht, den von dem Herrn Erzherzog-Statthalter zur Ratifikation übersandten Entwurf der tirolischen Landesverfassung unter Allerhöchstihrem eigenen Vorsitze der Prüfung der Minister und Reichsräthe zu unterziehen, in allen seinen Grundzügen zu genehmigen und mittelst Publikationsedikt, datirt Innsbruck 15. November 1860, als Staatsgesetz öffentlich bekannt machen zu lassen. In dem Publikationsedikt sind wohlerworbene Rechte als die Grundlage der Landesverfassung bezeichnet, und in der Einleitung geruhten Ew. Majestät als vorzüglichen Beweggrund dieses allergn. Erlasses hervorzuheben die Anerkennung der von den tirolischen Ständen seit 500 Jahren jederzeit und besonders bei den drangvollsten Ereignissen bewiesenen Treue und ihrer Fürsorge für das wahre Wohl des Landes. Wir glauben ferner bemerken zu dürfen, daß laut der gleichzeitig sanktionirten Geschäftsordnung §. 15 Anträge auf Abänderungen im allerhöchsten Patent über die Landesvertretung und die Wahl- und Geschäftsordnung nur bei dem Landtage eingebracht werden können, rücksichtlich der ersteren von der absoluten Majorität, rücksichtlich der letzteren von 15 Mitgliedern unterstützt werden müssen und nur durch Zustimmung von wenigstens zwei Dritteln der Gesammtzahl aller Mitglieder zum Beschluß erhoben werden können. Diese Verfassung ist nicht nur von der bei Weitem überwiegenden Mehrzahl der Bevölkerung mit Dank und Beifall aufgenommen worden, sondern bereits auch insoferne ins Leben getreten, als die vorbereitenden Schritte zur Wahl der Vertreter begonnen haben und Ew. Majestät huldreichst geruhten, uns in der Person des Grafen Leopold v. Wolkenstein-Trostburg einen Landeshauptmann zu ernennen, welcher den ihm mit allerhöchstem Handbillet vom 27. November 1860 vorgeschriebenen Eid zu Innsbruck am 22. Dezember in die Hände Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzog-Statthalters abgelegt hat. Schwerlich ist jemals ein Staatsgesetz von so langer Erfahrung erprobt, von so reiflicher und vielseitiger Prüfung gebilligt, so feierlich von dem Landesfürsten für sich und seine Nachfolger nicht nur als eine Handlung seiner Gnade, sondern als ein dem Volke gebührendes Recht öffentlich kundgemacht und in Wirksamkeit gesetzt worden, als unsere Verfassung, und eine grundsätzliche Aenderung kann fürderhin nur mit Beistimmung der nach derselben zur Vertretung berufenen Personen rechtsgültig ermöglicht werden. Um so schmerzlicher wurden wir durch den jüngsten Umschwung der Dinge berührt, zufolge dessen der Minister Ritter v. Schmerling, wie in den übrigen Kronländern so auch im Lande Tirol laut seinem Rundschreiben von einer ständischen Berechtigung gänzlich Umgang nehmend, an deren Stelle eine Vertretung nach unbestimmten Interessen auf breitester Grundlage der Wahlfähigkeit und der Wählbarkeit zu setzen beabsichtigt. Ew. Majestät! Verfassungen werden nicht für unbekannte, ungewisse Träger abstrakter, wandelbarer, erst zu bestimmender Begriffe geschrieben, sondern für lebende Völker, wie sie eben vorhanden sind. Als solches bewahren wir unsern heiligen Glauben, unsere geschichtlichen Erinnerungen, unser tiefes Gefühl für Recht und Pflicht, unsere aufopfernde Liebe für das angestammte Herrscherhaus und das gemeinschaftliche Vaterland, und dies Alles zusammen nennen wir nicht unsere Interessen, denn solche hat auch der gemeinste Charakter, sondern wir nennen es mit Stolz die Gesinnungen des tirolischen Volkes, welche wir von unseren Vorfahren überkommen und mit unserm Blute besiegelt haben und unbesudelt vom Pesthauch einer schlechten Zeit auf unsere Nachkommen vererben wollen. Als Vertreter aber und Sprecher dieser Gesinnung haben wir nie wen Andern anerkannt als die nach der althergebrachten und nun wieder erneuerten Verfassung zum Landtage berufenen Prälaten, Edelleute, Bürger und Bauern des Landes. Obgleich wir die Tragweite der in der gedachten Richtung zu befürchtenden ministeriellen Erlässe zur Zeit nicht bemessen können, erachten wir schon die in dem erwähnten Rundschreiben ausgesprochene Absicht, dem ständischen Prinzipe ein anderes zu unterschieben, für einen hinreichenden Grund, um im Vertrauen auf das kaiserliche Wort die eben so gerechte ats ehrfurchtsvolle Bitte auszusprechen: Ew. k. k. apost. Majestät wolle Allerhöchstdero treues Land Tirol im unverkürzten Genuß seiner altherkömmlichen, eben erst durch das kaiserliche Diplom vom 20. Oktober 1860 wiederhergestellten ständischen Verfassung beschützen und jeden ungerechten Eingriff mit aller Macht Allerhöchstihres Ansehens hintanhalten. Sollte jedoch diese unterthänigste Bitte wider Verhoffen unbeachtet bleiben und der gedrohte Eingriff in unsere Verfassung zur traurigen Wahrheit werden, dann möge diese Urkunde vor Gott und den Menschen, vor Welt und Nachwelt Zeugschaft ablegen, daß wir nicht durch feiges Verstummen das uns zugefügte Unrecht verdienen, sondern daß wir als Männer das Unsrige gethan haben, um unser gutes altes Recht, für welches wir gegen jede Verkürzung Verwahrung einlegen, ungeschmälert zu erhalten und unseren Nachkommen zu hinterlassen. Wolle der Allmächtige Ew. Majestät segnen!“

— [Kriegerische Vorbereitungen.] Aus Vorarlberg, 14. Febr., wird der „D. A. Z.“ geschrieben: Den letzten Ordres des Militärkommando's der östreichischen Monarchie zufolge haben sich die nunmehr im südtirolischen Grenzgebiet befindlichen Militärdetachements im vollen Kriegszustande zu befinden; für Instandhaltung und Ausführung weiterer Fortifikationsarbeiten an der östreichisch-piemontesischen Grenze gingen militärische Verstärkungen ab. Die Stimmung der südtirolischen Bevölkerung ist keineswegs ermuthigend; die national-italienische Begeisterung greift in unverkennbaren Agitationen um sich, und vermag der militärische Druck nicht Demonstrationen zu verhindern. In hiesiger Gegend sieht man mit Spannung der Entwickelung der politisch-kriegerischen Krisis entgegen; die Militärausbebungen, der Stillstand industrieller Unternehmungen, sowie die finanziellen Zustände des Inlandes wirken sozial in der düstersten Weise ein. Der Erzherzog, Statthalter Karl Ludwig, wird von Innsbruck in der nächsten Zeit das hiesige Grenzgebiet bereisen.

Prag, 17. Febr. [Das Gebahren der Czechen.] Wer einen Begriff davon haben will, was der Czechismus darunter versteht, Hand in Hand mit den „deutschen Brüdern“ nach dem gemeinsamen Palladium der Freiheit zu streben, der abstrahire sich ihn aus dem folgenden Brandbriefe, den Dr. Rieger mit seinen Genossen bei Gelegenheit der Besprechung der an sich mehr als harmlosen Broschüre: „Ein östreichisches Parlament“, als deren letzten Zweck er die Vernichtung alles Slaventhums in Oestreich (?) hinstellt, gegen alle Deutschen in Bausch und Bogen schleudert. Wir lesen da wörtlich: „Der Lauf der Dinge in den letzten zwölf Jahren hat genugsam alles Streben, Trachten und Dichten der Deutschen, und der wienerisch-deutschen Partei insbesondere, uns kennen gelehrt. Wonach sie streben, das ist nichts Anderes als absolute Ausschließlichkeit ihres deutschen Geistes; wonach sie trachten, ist nichts, als absolute Ausbreitung der deutschen Hegemonie, und all ihr Dichten hat lediglich die Ausrottung des Slaventhums zum Ziele! Sie haben bis zur Stunde nicht aufgehört, dieses zu unterdrücken und vor Allem zu zerstören, was insbesondere uns Czechen heilig ist. Wir sind der Hauptgegenstand ihres Hasses und ihrer Verfolgung. Unsere Sanct-Wenzelsfahne ist es, die sie in den Staub treten, die deutsche Trikolore, die sie statt jener in unserem czechischen Böhmen aufpflanzen wollen!“ Wem diese Probe czechischer Brüderlichkeit nicht genügt, der warte noch, bis die Herren auch die vorläufig verschwiegene Moral dieses Brandbriefes ausgesprochen haben! Uebrigens ist es charakteristisch, daß gerade so, wie die Kroaten, auch die Czechen alle Schuld auf die antislawischen Rathgeber wälzen, welche die Person des „Königs von Böhmen“ umgeben, und daß sie es als ihre Aufgabe proklamiren, ihn um jeden Preis aus den Händen dieser seiner wienerisch-deutschen Kamarilla zu befreien. Vielleicht verständigen sie sich hierüber ausführlicher, wenn die von den Kroaten angeregte Idee, am 9. März, als am Tage der slawischen Schutzpatrone Cyrill und Methud, ein allgemeines slawisches Brüderfest zu begehen, zur Verwirklichung gelangt! (K. Z.)

Pesth, 18. Februar. [Eine Honvedakademie.] Zur Unterstützung nothleidender Honveds beginnen sich in allen Komitaten Vereine zu bilden. Der Verein des Pesther Komitats hat nun die vergangene Woche zum Besten seiner Hülfsbedürftigen eine Akademie im Nationaltheater veranstaltet. Die Akademie war reich besucht, und die Nummern des Programms bestanden zumeist aus Reminiszenzen an den letzten Freiheitskrieg, ja sogar der Klapkamarsch wurde als „Komàromi emlér“ (Andenken an Komorn) eingeschmuggelt. Nun hatten aber auch einige von den beschäftigten Schauspielern die Absicht, in der Honveduniform auf der Bühne zu erscheinen, der Kommandant in Ofen, General Neuwirth, von diesem Vorhaben unterrichtet, wußte jedoch dasselbe durch die nachdrücklichsten Drohungen zu vereiteln, nur dem Schauspieler Szerdahelyi ist es gelungen, die rothbeschnürte blaue Hose durchzusetzen. (Br. Z.)

Bayern. München, 17. Februar. [Eine originelle Stiftung.] Ein Geistlicher der Heiligengeistpfarrei hierselbst hat zu Ehren der heldenmüthigen Königin Marie von Neapel 50 Fl. gestiftet, die zu 4 Prozent angelegt und aus deren Zinsen von 2 Fl. jährlich an 20 arme Kinder der Isarvorstadt 20 Laibeln Brot à 6 Kr. vertheilt werden sollen. Die Kinder haben sich nämlich jedes Jahr am Fastnachtsdienstag im Schullokal zu versammeln, einen „Glaub an Gott Vater und 5 Vaterunser“ für die Königin Marie zu beten. Diese für ewige Zeiten geltende Stiftung führt den Namen: „Gaëtalaiblstiftung“.

— [König Franz von Neapel.] Nachrichten aus Franken zufolge wird König Franz von Neapel mit seiner Familie das in Oberfranken einige Stunden von Koburg gelegene Schloß Banz zu seinem Wohnsitze nehmen. Früher eine reiche Benediktiner-Abtei und einer der herrlichsten Punkte Frankens, ist es jetzt die Sommerresidenz des Herzogs Maximilian von Bayern, des Vaters der jungen Königin von Neapel.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Febr. [Das Budget.] Das Flottenbudget ist in diesem Jahre um 806,625 Pfd. St. niedriger angesetzt, als im vorigen. In diesem Jahre nämlich beträgt es 12,029,475 Pfd. St., während es sich im Finanzjahre 1860—61 auf 12,836,100 Pfd. St. belief. Man hofft an Sold für Matrosen und Marinesoldaten 354,177 Pfd. St., an Proviant 129,828 Pfd. St., an Küstenwache, Küstenfreiwilligen und Flottenreserve 34,303 Pfd. St., an Handwerkerlohn 328,555 Pfd. St., und an Truppentransporten 231,000 Pfd. St. zu sparen. Die Ausgaben für Gegenstände zum Bau, zur Reparatur und zur Ausrüstung von Schiffen, so wie für die Schiffswerfte werden sich hingegen voraussichtlich höher stellen, als im vorigen Jahre. — Der amtliche Ausweis über die Brutto-Einnahmen und Ausgaben des Staates vom verflossenen Jahre ist von der Regierung veröffentlicht worden. Demselben zufolge beliefen sich die Gesammteinnahmen auf 71,967,494 Pfd. St., die Ausgaben auf 72,578,632 Pfd. St., woraus sich ein Defizit von 611,138 Pfd. St. ergiebt. Die Einnahmen waren in runden Zahlen folgende: Zölle 23,032,395 Pfd. St., Accise 19,069,000 Pfd. St., Stempel 8,825,257 Pfd. St., Land- und Abschätzungssteuern 3,126,000 Pfd. St., Einkommensteuer 12,901,816 Pfd. St., Post 3,420,000 Pfd. St., Kronländereien (netto) 289,568 Pfd. St., Diverse 1,843,457 Pfd. St., Summa 71,967,494 Pfd. St. Die Hauptausgaben lassen sich folgender Weise zusammenfassen: Zinsen und Verwaltung der Staatsschuld 26,833,469 Pfd. St., Konto der konsolidirten Fonds 2,239,898 Pfd. St., Zivil- und Militärdienst 43,505,264 Pfd. St., Summa 72,578,632 Pfd. St.

London, 19. Febr. [Telegr.] Die mit dem letzten Dampfer aus Washington vom 9. d. eingetroffenen Nachrichten melden, daß die reichen Kaufleute in Newyork angezeigt hätten, der künftige Präsident würde von den Kapitalisten keine Unterstützung zu erwarten haben, wenn er dem Süden kein Kompromiß bewilligte.

Frankreich.

Paris, 18. Febr. [Die Adreßdebatte; zur auswärtigen Politik Frankreichs.] Von den Kommissaren für die Adresse des gesetzgebenden Körpers gehören zwei der Opposition an: der Vicomte Ernst v. Grouchy und Herr Laraban. Diese beiden Herren haben sich lebhaft für die Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes ausgesprochen. Die Majorität der Kommission ist ganz im Sinne der Regierung. Im Senate kam es durch die Zuziehung des Präsidenten Troplong, als berechtigten Mitgliedes, zur Stimmengleichheit. Beide Adressen werden aller Wahrscheinlichkeit nach die weitere Führung der auswärtigen Angelegenheiten der Weisheit des Kaisers anheimstellen. Es verhindert dies nicht, daß die Ueberzeugung, der Kaiser habe genug oder vielmehr schon zu viel für Italien gethan, jetzt in Frankreich die vorherrschende ist, und daß die Franzosen die alte Tradition von der Nothwendigkeit der Erhaltung kleiner Staaten als Nachbarn Frankreichs nicht so leicht aufgeben. Im Senate hat sogar in Gegenwart eines Ministers eine heftige Erklärung über die französische Politik im Allgemeinen stattgefunden. Auf die übertriebenen Auslegungen des Vincke'schen Amendements Bezug nehmend, bemerkte ein Senator, daß die Tendenz, auch an der Westgrenze die Herstellung eines großen Reiches zu befürworten, noch weniger im Sinne der wahren Interessen Frankreichs sei, als die Protektion, welche letzteres der italienischen Einheit zukommen läßt. Der betreffende Minister machte seine Gegengründe geltend, worauf denn der Senator ausrief: „ich weiß wohl, heutzutage ist das Herz nicht mehr auf der linken, sondern auf der rechten Seite!“ Der junge Prinz Lucian Murat, dem es nicht erwünscht zu sein schien, selbst für eine die geistliche Macht des Papstes hochanerkennende Adresse zu stimmen, soll vorgezogen haben, eine Reise nach London zu unternehmen. — Man versichert, daß Herr Thouvenel mit der Wirkung, welche die von ihm veröffentlichten Depeschen in den diplomatischen Kreisen hervorbringen, nicht sonderlich zufrieden ist. Dies erklärt sich aus dem wiederholt bezeichneten Kontraste zwischen der konservativen Politik, wie sie sich aus den Depeschen ergiebt, und den Ereignissen, welche in fortschreitender Ordnung das Gegentheil dieser Politik waren. Ich glaube deshalb jedoch nicht, daß der Rücktritt Thouvenels so nahe bevorstehend ist, als man in gewissen politischen Kreisen anzunehmen scheint. Gele-

gentlich der Broschüre hat dieser Staatsmann einen neuen Beweis seiner Mäßigung gegeben, und hier glaubt Niemand daran, daß die Schlußfolgerungen der Schrift nicht wesentlich modifizirt worden seien. (Pr. Z.)

— [Laguerronnière's Broschüre; Franz II. in Rom; Mirès.] Man behauptet, daß Hr. Dupanloup, Bischof von Orleans, sich vorbereitet, auf die Broschüre Laguerronnière's zu antworten. Das Fehlen einer Schlußfolge in dieser Schrift wird vielfach getadelt; aber im Grunde, und so denkt man in den Büreaus des „Siècle", bietet eine Schlußfolge, im Falle der beharrlichen Weigerung von Seiten des römischen Hofes zu jeder Transaktion, sich von selbst dar; man muß sich für eine Sache entscheiden, sich vergleichen oder abgehen. Für eine „wahrhaft katholische Seele", wie Herr Laguerronnière von der offiziösen Presse genannt wird, sagt man dergleichen Dinge nicht, aber man denkt sie, und das ist der Grund, warum die Imperialisten sich befriedigt erklären. — Die Nachricht von der Ankunft Franz' II. in Rom hat in gewissen politischen Zirkeln einen ziemlich übeln Eindruck gemacht. Man scheint zu fürchten, daß die Partei des Widerstandes sich durch die Umgebung des Königs von Neapel verstärken werde, und daß man demzufolge mehr wie jemals davon entfernt sei, den römischen Hof zu Reformen bereit zu sehen. — „Pays" und „Constitutionnel" sollen zum Verkauf gestellt werden, und zwar wegen der peinlichen Lage, worin sich gegenwärtig Hr. Mirès befindet. Der berühmte Finanzier ist, wie es scheint, weit davon entfernt, den Verwickelungen, in die er gerathen, entgangen zu sein. Man versichert sogar, daß das Parquet, bei dem eine neue Klage gegen Hrn. Mirès eingegangen, von Neuem Maaßregeln in Absicht einer ernsten Untersuchung getroffen hätte, und daß in Folge davon die Justiz vorgestern einen Besuch in den Büreaus der Rue Richelieu gemacht hätte. (Der Bankier Mirès ist heute, wie den „H. N." gemeldet wird, nachdem er seine Bilanz beim Handelsgerichte eingereicht hat, ins Schuldgefängniß Mazas abgeführt.)

— [Laguerronnière's Einnahmen.] Es ist vielleicht den Lesern nicht uninteressant, zu wissen, was Hrn. de Laguerronnière das Amt, welches er „unter der hohen Verantwortlichkeit des hohen Ministeriums des Innern bekleidet," jährlich einbringt. Herr de Laguerronnière erhält als Staatsrath 35,000 Frcs., als Generaldirektor der Presse 45,000 Frcs., für seine Artikel im „Constitutionnel" mit der Unterschrift Boniface 20,000 Frcs., an ordentlichen und außerordentlichen Gratifikationen 15,000 Frcs., Summa: 115,000 Frcs. Wenn für Herrn de Laguerronnière das neue Ministerium „des économies" (die Verwaltung der geheimen Fonds) errichtet wird, dürfte vielleicht sich das jährliche Einkommen noch erhöhen.

Belgien.

Brüssel, 18. Febr. [Offiziere der Revolution.] Auch hier wird an der Revolutionirung Ungarns thätig gearbeitet. General Vetter, eine der militärischen Größen der ungarischen Revolution von 1849, ist hier eifrig beschäftigt, Offiziere zu werben für den Dienst in einer ungarischen Legion, deren Elemente in der Walachei bereits gesammelt sind. In den Werbebriefen, die deshalb besonders an gediente Offiziere, bei welchen man hier Geneigtheit zum Revolutionsdienste voraussetzt, in der Nähe und Ferne gerichtet werden, heißt es, daß der Bestand der Legion durch die walachische Regierung, die Zahlung der nöthigen Gelder aber von London aus garantirt worden sei. Fürst Cousa nimmt das freilich in Abrede, wie auch Victor Emanuel es stets in Abrede genommen hat, daß die Garibaldischen Freischärler durch ihn unterstützt worden seien. (N. P. Z.)

Italien.

Turin, 16. Febr. [Gegen den Protestantismus.] In Toscana hat die römische Kurie, um dem umsichgreifenden Protestantismus einen Damm zu setzen, Missionspredigten angeordnet. In Florenz sind deren vier, von welchen besonders die in der Kirche St. Felicita, der früheren Hofkirche, zahlreiche Zuhörer anzieht. Aber fast bei jeder Predigt wurde die Polizei herbeigeführt, da der Prediger gar keine Rücksichten gegen die Protestanten beobachtete.

Rom, 12. Februar. [Ein Pamphlet; Einflüsse der französischen Besatzung.] Es war am 9. Februar 1849, als auf dem Kapitol die Republik verkündet wurde. Bei der gegenwärtigen Aufregung war mit Gewißheit vorauszusehen, daß der Tag diesmal um so weniger ohne eine Demonstration vergehen würde, je mehr Gelegenheit eben der Karneval dazu bietet. Indessen begnügten sich die Freunde jener Zeiten damit, daß sie ein gedrucktes Flugblatt mit einer leidenschaftlichen Expektoration gegen das Papstthum in Umlauf setzten. Es heißt darin: „Die verhaßte Tiara des obersten Priesters ist zu vernichten, soll das Vaterland auferstehen. Priester und Könige zittern. Sie sehen Italien zum ersten Male wirklich einig und sind durch das Vorgefühl gewissen Untergangs geängstigt. Die Häupter mit Krone oder mit Tonsur können nicht mehr spekuliren auf unsere Zerrüttetheit, denn wir sind fest verbunden. Drum auf, die letzte Hand ans Werk zu legen." — Seit die französische Garnison auf 25,000 Mann vermehrt ist, sieht man gewisse Dirnen als Inhaberinnen und Vermietherinnen höchst eleganter Appartements und mit französischen Offizieren so vertrauten Umgang pflegen, daß der sittlichere Theil der römischen Frauenwelt durch die öffentliche Frechheit und den dabei zur Schau getragenen mehr als orientalischen Luxus, nicht weniger die Pfarrgeistlichkeit sich empfindlich verletzt fühlt. Die Munizipalität ist nun entschlossen, solche Klassen von Vermietherinnen mit einer hohen Miethssteuer zu belegen, um ihren Finanzen aufzuhelfen. Sollte indessen, wie es täglich wahrscheinlicher wird, die Zivilherrschaft bald in piemontesische Hände kommen, (?) so unterbleibt es gewiß, da man dann die Franzosen los wird. (V. Z.)

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Privatnachrichten aus Neapel, welche bis Ende Januar reichen, melden über die Operationen gegen Gaëta folgende Details: Von der in Mola zum Ausruhen stationirten Flotte können nur die Fregatten „Garibaldi" und 3 Kanonenboote wieder ins Feuer gehen; die übrigen (6 Fregatten, 4 Korvetten, 6 Kanonenboote) sind kampfunfähig. Die Artillerie der Festung wird sehr gerühmt, namentlich erregte ein Wunderschuß allgemeine Sensation. Ein Achtzigpfünder aus der Festung fuhr in die Mündung der Kanone eines armirten Schiffes, riß das Geschütz entzwei, so daß die eine Hälfte über Bord fiel, die andere mit furchtbarer Gewalt gegen das Deck geschleudert wurde und es eindrückte. Bis zum 26. Jan. waren 27 piemontesische Offiziere vor Gaëta gefallen.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Februar. [Widerstand gegen die Bundesbeschlüsse; Ernennungen in der Marine.] Daß die dänische Regierung jedenfalls nicht die Absicht hat, den Bundesbeschlüssen vom 7. Februar Folge zu leisten, erklärt bereits „Dagbladet" in seinem jüngsten, die Erklärung des dänischen Gesandten in Frankfurt besprechenden Leitartikel für eine über jeden Zweifel feststehende Thatsache. — Wie „Faedrelandet" mittheilt, sind vorgestern in der Marine folgende Ernennungen vollzogen worden: Linienschiff „Dannebrog", Kapitän Holm; Dampffregatte „Niels Juel", Kapitän Lütken; Dampfkorvette „Heimdal", Kapitänlieutenant Wrisberg; Korvette „Najaden", Kapitänlieutenant Moe; Dampfschooner „Holger Danske", Kapitänlieutenant Lund; eine Division Kanonenboote, deren Bestimmung die Westküste Schleswigs ist, Kapitänlieutenant Jacobsen; eine Division Kanonenboote für die Ostküste Schleswigs, Kapitänlieutenant Krieger; die Batterie „Trekroner", Kapitän Knudsen; das Geschwader an der Westküste Schleswigs, Kapitän Muxoll; Chef des Transportwesens, Kapitän Raffenberg, und Nächstkommandirender, Kapitän Obelitz.

Amerika.

Newyork, 30. Januar. [Austritt Louisiana's; Haltung von Texas; definitive Lostrennung Süd-Karolina's; gegen den Sklavenhandel; Gewaltthätigkeit.] Ueber den schon gemeldeten Austritt Louisiana's aus der Union wird der „H. B.-H." geschrieben: Der in Baton Rouge versammelte Konvent von Louisiana hatte am 26. d. M. mit großer Majorität einen Antrag auf Verschiebung des Austrittes, alsdann mit 84 gegen 45 Stimmen den Antrag, die Austritts-Ordonnanz dem Volke zur Genehmigung vorzulegen, verworfen und schritt darauf zur Abstimmung über die Austritts-Ordonnanz selbst, welche (wie schon erwähnt) mit 113 gegen 17 Stimmen angenommen wurde. Der Präsident erklärte Louisiana für eine freie und souveräne Republik, und unter gewaltiger Aufregung der Menge empfing darauf der Präsident die Pelikanflagge, die ihm in einer Prozession, an welcher der Gouverneur Moore und sein Stab theilnahm, überbracht wurde. Es erfolgte darauf eine feierliche Danksagung und die Begrüßung der neuen Republik mit 100 Kanonenschüssen. Der Konvent vertagte sich, um sich gestern wieder in New-Orleans zu versammeln. Vor der Vertagung wurde noch eine Aufforderung an die Verteter des Staates im Kongresse der Vereinigten Staaten beschlossen, sich zurückzuziehen und nach einstimmigem Beschlusse die Schifffahrt auf dem Mississippi und seinen Nebenflüssen, so wie die Ein- und Ausfahrt an den Mündungen des Mississippi als frei für alle befreundeten Staaten und Mächte erklärt. In New-Orleans hat die Annahme der Austrittsordonnanz die lebhafteste Freude erregt; überall sah man die Pelikanflagge aufgezogen und vernahm am 26. Salutschüsse zur Feier des Konventbeschlusses. — Nach Berichten aus Austin (Texas) vom 22. d. Mts. hat sich die Legislatur von Texas versammelt. Der Gouverneur, General Houston, empfiehlt in seiner Botschaft die Einberufung eines Konventes des Staates. Im Repräsentantenhause wurde einstimmig die Erklärung beschlossen, daß die Federalregierung keine Berechtigung habe, gegen einen souveränen Staat, der seinen Austritt aus der Union beschließe, Zwang anzuwenden. Der Senat wird ohne Zweifel diesem Beschluß beitreten. In der Legislatur ist eine Majorität von ungefähr drei Vierteln der Stimmen für den Austritt aus der Union. Texas trat vor etwa 16 Jahren der Union bei; jetzt zählt der Staat etwa 500,000 Seelen. — Aus Charleston wird gemeldet, daß die Legislatur von Süd-Karolina bereits ihren Beschluß mit Bezug auf die in der neuesten Botschaft des Präsidenten erwähnte Mission des Oberrichters Robertson gefaßt hat, welcher bekanntlich Süd-Karolina im Auftrage der beiden Häuser der Legislatur von Virginia für das Projekt einer zum 4. Februar zu veranstaltenden Zusammenkunft von Delegirten aller Unionsstaaten zu gewinnen suchen sollte. Mit Bezug auf diese Mission hat die Legislatur von Süd-Karolina eine Reihe von einstimmig votirten Resolutionen gefaßt, welche besagen, daß die Legislatur von Süd-Karolina den Motiven der Mission des Herrn Robertson alle Anerkennung zolle; daß sie aber offenherzig erklären müsse, auf Unterhandlungen nicht eingehen zu können, deren Ziel, wie es in den Resolutionen von Virginia sich kundgebe, nämlich die Emendirung der Verfassung der Vereinigten Staaten, sie gar nicht im Auge habe; daß Süd-Karolina sich definitiv von der Union getrennt und an der Verfassung der Vereinigten Staaten gar kein Interesse mehr habe, mit der Federalregierung vielmehr nur wie mit einem fremden Staate unterhandeln könne; daß sie ferner auch gar kein Vertrauen zu der Federalregierung habe, welche ihre feierlichsten Versprechungen nicht halte, Süd-Karolina mit Truppengewalt zu unterjochen suche und selbst, nachdem sie bereits von dem Vermittelungsversuche Virginiens unterrichtet gewesen sei, noch ein Schiff mit Truppen und Munition nach dem Süden abgesandt habe; daß daher unter diesen Umständen Süd-Karolina auf die von Virginia vorgeschlagenen Unterhandlungen nicht eingehen könne. — Der Konvent von Alabama hat am 28. d. M. Resolutionen votirt, denen gemäß die Delegirten zu dem Konvent der südlichen Staaten dahin instruirt werden sollen, auf Maaßnahmen zu dringen, welche die Wiedereröffnung des afrikanischen Sklavenhandels für alle Zeiten verhindern. — Den Separatisten von Louisiana wird ein Streich unnöthiger Rohheit zum Vorwurfe gemacht. Ein Kommando der Truppen dieses Staates unter einem Hauptmann Bradford hat nämlich das zwei Miles unterhalb Neworleans belegene, auf Kosten der Union unterhaltene Matrosenhospital besetzt und zwar nachdem sämmtliche Kranke, 216 an der Zahl, ausgetrieben worden waren, wobei man nur für die bettlägerigen die Rücksicht gelten ließ, daß sie baldmöglichst das Haus zu verlassen hätten. Als einziger Grund für diese unmenschlichen Maaßnahmen wird angegeben, daß die Behörden des Hospitalgebäudes als Quartier für ihre Truppen bedürfen.

Newyork, 1. Februar. [Petition; Untersuchung; Kalifornien.] Gestern überreichte Mr. Seward im Senate die Newyorker Petition, die sich zu Gunsten von Vermittelungsversuchen ausspricht und 38,000 Unterschriften aufzuweisen hat. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine große Rede, aus der übrigens hervorzugehen scheint, daß das Lincolnsche Kabinet (wie schon erwähnt) entschlossen ist, Zwangsmittel gegen den Süden anzuwenden, wenn alle friedlichen Versuche scheitern sollten. Senatoren beider Parteien betheiligten sich an der Debatte. — Am 31. wurden die der Veruntreuung von Staatsgeldern bezüchtigten Beamten Flayd, Russell und Bailley den Assisen zugewiesen. — Kalifornien hatte sich mit Entschiedenheit für die Aufrechthaltung der Union erklärt.

— [Neueste Nachrichten.] Das Reuter'sche Büreau bringt Nachrichten aus Washington vom 5. Februar. Die Konferenz von Abgeordneten der verschiedenen Staaten, welche die Aufrechthaltung der Union bezweckt, hatte zu versöhnlichen Schritten gerathen. Die Senatoren Louisiana's waren aus dem Kongresse ausgeschieden. Nord-Karolina hatte beschlossen, sich von der Union loszureißen, falls die Versöhnungsversuche scheitern sollten. Der Bundeskutter „General Caß" hatte sich den Behörden des Staats Alabama ergeben. Präsident Buchanan hatte das Ultimatum Süd-Karolina's verworfen. Man erwartete einen Angriff der Freiwilligen von Charleston auf Fort Sumter. Der Plan, das Fort Pickens anzugreifen, war aufgegeben worden.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Berlin, 20. Febr. [7. Sitzung.] In der heutigen Sitzung des Herrenhauses kam der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Städteordnung, zur Berathung. Nach einer eingehenden Generaldiskussion, in welcher die Vertreter der Städte weitere Reformen erhofften, und der Minister des Innern sich mit den Abänderungsvorschlägen der Kommission einverstanden erklärte, entspann sich eine lebhafte Debatte über den §. 11 der Regierungsvorlage, betreffend die Berechtigung der städtischen Behörden zu statuarischen Anordnungen über gewerbliche Genossenschaften und städtische Vertretungen, welche damit endete, daß der § mit 72 gegen 40 Stimmen abgelehnt wurde. (Der ausführliche Bericht über die heutige Debatte folgt morgen.)

— Die Petitionskommission des Herrenhauses hat ihren ersten Bericht erstattet. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die Herren Lienow und Genossen, 53 an der Zahl, Gewerbetreibende, Eigenthümer und Gutsbesitzer in und in der Nähe von Berlin, bitten: Das Herrenhaus wolle die Aufhebung der Beschränkung des vertragsmäßigen Zinssatzes in Erwägung ziehen und die königliche Staatsregierung ersuchen, noch im Laufe dieser Session einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf den beiden Häusern des Landtages zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen, im Falle aber, daß das Herrenhaus glaube, daß der Grundbesitzer durch die Aufrechterhaltung der bestehenden Gesetze gegen eine Erhöhung des Zinsfußes geschützt werden müsse und in Wahrheit geschützt wird, die Aufhebung der Beschränkung des vertragsmäßigen Zinssatzes für Darlehen, insoweit sie nicht durch hypothekarische Sicherheit sicher gestellt werden, in Erwägung ziehen zu wollen. — Der Gemeindekirchenrath zu Löbau in Westpreußen beantragt, das Herrenhaus wolle sich bei der königl. Staatsregierung dahin verwenden, daß die nach §§. 283, 284, 285 Thl. 2 Tit. XI. des Allg. Landrechts bestehende Exemtion der königl. Zivilbeamten von der ordentlichen Parochie ihres Wohnorts aufgehoben werde. (Der Instanzenzug ist nicht innegehalten.) — Der Arzt Thies beantragt in einer Petition, d. d. Bartin (?) in Pommern, den 24. Jan. 1861, verbotenus: „Begründung von Kolonien, wo unter geeigneter polizeilicher, selbst militärischer Verfassung, heimathlose Menschen ihr festes Asyl erhalten und ihren Herd begründen können, und die dadurch vorerst entstehenden Kosten durch ihre Existenzbegründung selbst zu tragen gezwungen werden." Motivirt wird der Antrag wörtlich dadurch, „daß die Zahl der Heimathlosen seit dem Offenbarungsjahre der Bosheit (1848) in so bedauerlichem Maaße zugenommen habe, daß dem Lande dadurch bereits jetzt im Frieden, namentlich aber bei etwa ausbrechendem Kriege, eine anders kaum zu bewältigende Gefahr erwächst". Versteht man aber das Wort „heimathlos" anders und im richtigen gesetzlichen Sinne, so würde sich der Inhalt der Petition auf den Antrag reduziren, Strafen wegen Landstreichens, Wohnungs-Ertrotzung, Müßiggang u. s. w. in anzulegenden Kolonien verbüßen zu lassen. Zu allen Petitionen in diesem Berichte wird der Uebergang zur Tagesordnung vorgeschlagen.

Haus der Abgeordneten.

— Die Kommission für das Unterrichtswesen hat ihren ersten Bericht abgestattet. Von besonderem Interesse sind folgende Petitionen: Der israelitische Lehrer und Prediger Jakob Rosenhaupt in Saarlouis stellt die Bitte: Hochverehrliche Landesvertreter möchten ein Gesetz zur Umgestaltung der Verhältnisse jüdischer Religions- und Elementarlehrer im Königreiche Preußen entwerfen, wonach es den jüdischen Gemeinden nicht mehr gestattet bleibe, ihre Lehrer nach Willkür zu miethen und zu entlassen, so wie ihre schulpflichtigen Kinder dem Religionsunterrichte zu entziehen, wonach vielmehr die Lehrer nur von einer Behörde entweder wegen eingetretener Dienstunfähigkeit oder wegen Vergehungen entlassen werden könnten. Die Kommission kann mit Rücksicht darauf, daß die öffentlichen israelitischen Schulen die Rechte der öffentlichen Schulen überhaupt gesetzlich genießen und es einer besonderen Regelung der Verhältnisse der an denselben angestellten jüdischen Lehrer nicht bedarf, daß ferner genügende Gründe nicht vorliegen, um den Lehrern an jüdischen Privatschulen eine andere rechtliche Stellung zu gewähren, als den Lehrern an anderen Privatschulen, und daß es in Betreff der israelitischen Religionslehrer sogar bedenklich sein würde, gerade auf dem Gebiete des Religionsunterrichts dem jus statuendi der Synagogengemeinden vorzugreifen, dem Hause nur empfehlen: über die Petition des jüdischen Lehrers und Predigers Jakob Rosenhaupt in Saarlouis zur Tagesordnung überzugehen. — Der Küster und Lehrer Bast zu Gr. Jestin im Regierungsbezirk Cöslin reicht eine Petition ein mit der Bitte: das Wirthschaftsjahr bei Lehrer-Auseinandersetzungen auch künftig wie bisher mit Michaelis beginnen und enden zu lassen. Die Kommission schlägt vor: über die speziellen Petita des Lehrers Bast zwar zur Tagesordnung überzugehen, dennoch aber die Petition desselben mit Rücksicht auf ihren weiteren Inhalt der Regierung als Anregung und Material für die Aufnahme gesetzlicher Bestimmungen über die amtliche Auseinandersetzung zwischen autretenden und abziehenden Lehrern in das zu erwartende Unterrichtsgesetz zu überweisen. — Der Kantor Böhnke aus Heiligenwalde, Kr. Königsberg, und vier in benachbarten Orten angestellte Kollegen desselben beschweren sich, daß bei der Regulirung ihrer Stellen die Einnahmen, welche sie als Kirchenbeamte beziehen, auf ihr normalmäßiges Lehrergehalt angerechnet sind und bitten: bewirken zu wollen, daß ihnen gleich den anderen Kirchschullehrern das ihnen gesetzlich zustehende Schuleinkommen als Lehrer von der Kirchschulsozietät allein, ohne Anrechnung des vokationsmäßigen Einkommens als Kantor oder Organist gewährt werde. An diese Hauptbeschwerde knüpfen Petenten die Klage, daß ihre Kalende durch die Leistungspflichtigen willkürlich geschmälert werde, indem diese es sich nicht zur Sünde anrechnen, z. B. für eine lebendige Kalendegans 6 Sgr., für ein Pfund Butter 3 Sgr. u. s. w. zu liefern und kein Gesetz existire, durch welches dieser Willkürlichkeit entgegengetreten werden könne. Petenten bitten deshalb bewirken zu wollen, daß sämmtliche Naturalkalende auch in natura oder wenigstens nach dem alljährlichen Michaelis-Marktpreise, wozu für Ostpreußen die Stadt Königsberg maaßgebend sei, von den Verpflichteten zu liefern sei und daß dies durch ein Gesetz festgestellt werde. (Uebergang zur Tagesordnung.) — Der Schulvorsteher Timm aus Wermten, im Kreise Heiligenbeil, Regierungsbezirk Königsberg, und 99 andere Personen, von denen ein Theil als Schulvorstände benachbarter Orte oder als Bevollmächtigte derselben auftritt, und ein anderer Theil aus Gutsbesitzern, Schulzen und Dorfeinwohnern besteht, beschweren sich über die von der Regierung zu Königsberg erlassenen Anordnungen in Betreff der Einführung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten in den Elementarschulen. Die Kommission schlägt folgende motivirte Tagesordnung vor: in Erwägung, daß das Recht der königl. Staatsregierung zum Erlaß der Zirkularverfügungen vom 24. Juni 1859 und 6. Febr. 1860 anerkannt werden muß; in fernerer Erwägung, daß sich der Unterricht der weiblichen Jugend in Handarbeiten als ein Bedürfniß herausstellt, und in der Erwartung, daß bei der zwangsweisen Einführung dieses Unterrichts in die Elementarschulen auf die Verschiedenheit der Lokalverhältnisse, sowie auf die Verschiedenheit der Ausbildung einzelner Schulkinder im Hause angemessene Rücksicht genommen werden wird, geht das Haus über die Petition zur Tagesordnung über.

Unter den Petitionen, welche beim Abgeordnetenhause eingegangen sind, befinden sich folgende: Ein Rittergutsbesitzer v. Koschutzki beantragt, schleunigst in alle öffentlichen Blätter, zumal aber in alle Kreis- und Regierungsamtsblätter eine Bekanntmachung über die Grundsätze des Abgeordnetenhauses bei Berathung von Petitionen einrücken zu lassen. — Die Frau M. Wirth in Trier überreicht einen Ausschnitt aus einer Zeitung, enthaltend einen Mahnruf an Preußens Vertreter, unterzeichnet von Dr. J. Jacoby, und bittet, dahin zu wirken, daß nicht Jeder solche und ähnliche aufrührerische Reden drucken lassen darf. — 17 Petitionen betreffen die Verhältnisse der Dissidenten (Herr Uhlich ist auch dabei). — Der Dr. med. Detroit in Magdeburg bittet um Ablehnung des von der hessen-darmstädtischen Regierung beim deutschen Bundestage gestellten, auf Unterdrückung des deutschen Nationalvereins gerichteten Antrags. — 12 Petitionen beschäftigen sich mit der Lage der Lehrer, beantragen den Erlaß eines Unterrichtsgesetzes u. s. w. — Im Ganzen sind schon über 400 Petitionen eingegangen.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 21. Febr. [Feuer.] Gestern Abend nach 1/2 6 Uhr ertönten die Feuersignale durch die Stadt. In einem Hause der Königsstraße war auf bisher unermittelte Weise ein Brand ausgebrochen, der in den ersten Momenten ziemlich gefahrdrohend erschien. Doch gelang es den vereinten Anstrengungen der Lösch- und Rettungsmannschaften bald, der Flammen Herr zu werden und nur der Dachstuhl des betreffenden Hauses ist durch das Feuer zerstört, wenn auch einzelne der Hausbewohner, wie man sagt, nicht unerheblichen Schaden erlitten haben. Nähere Angaben sind uns über den Brand bisher nicht zugegangen.

S — [Das Benefiz] für den Opernsänger und Regisseur Hrn. Eduard Schön findet morgen Abend statt. Seit längerer Zeit Mitglied der hiesigen Bühne, hat der Benefiziant sich durch so manche seiner Partien, wie durch seinen Fleiß und Eifer, bei unserm Publikum nicht wenige Freunde erworben, so daß sich wohl voraussetzen läßt, dasselbe werde diese seine Anhänglichkeit bei dieser Bene-

fizvorstellung ihm auch thätig beweisen. Das Repertoir des Abends bietet viel, fast zu viel nach unsrer Meinung; denn die melodiöse und auch in Bezug auf das Libretto sehr ansprechende Oper „Zampa“ dünkt uns für Ausfüllung eines Theaterabends genügend. Nichtsdestoweniger wird eine neue Bluette von Schlesinger: „Nicht schön“, gewiß von den Theaterfreunden als willkommene Zugabe aufgenommen werden. Möge denn ein recht zahlreicher Besuch die Bemühungen des Benefizianten lohnen.

< Lissa, 19. Febr. [Landwirthschaftlicher Verein.] Die am 13. d. hier stattgehabte Versammlung des Fraustadt-Kostener landwirthschaftlichen Vereins war von Mitgliedern beider Kreise ziemlich stark besucht. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Lehmann auf Nitsche, eröffnete sie mit einem Rückblick auf die segensreiche Regierung des hochseligen Königs in Beziehung auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse. Kein Mittel, das zur Hebung und Förderung derselben dienen konnte, blieb von seiner Fürsorge ausgeschlossen. Viele Millionen wurden auf die Bodenkultur, auf die Melioration und Trockenlegung wüster und sumpfiger Strecken, auf Herstellung von Verbindungswegen verwendet; die Gründung landwirthschaftlicher Vereine in allen Theilen des Vaterlandes angeregt und kräftigst gefördert; in der Konstituirung des k. Landes-Oekonomiekollegiums eine Zentralbehörde geschaffen, die nach allen Richtungen hin für die Interessen der Bodenkultur rathend und helfend wirkt; durch Eisenbahnen und andere Kommunikationsmittel sind den Landleuten die Wege nach entfernteren Gegenden geöffnet, um das gewonnene Produkt angemessen zu verwerthen; kurz, wohin wir uns auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Industrie wenden mögen, überall finden wir schöne Resultate seiner landesväterlichen Fürsorge, die wir nicht dankbarer zu ehren vermögen, als durch eine echt preußische und deutsche Treue gegen das angestammte Herrscherhaus. Pastor Gumprecht aus Waschke verbreitete sich demnächst in einem längeren Vortrage über die Regierung des hochseligen Königs und hob in kräftigen Umrissen den Segen hervor, den er über sein Land und sein Volk zu verbreiten gesucht. Rittergutsbesitzer Förster auf Bronikowo referirte hierauf über das neue Verfahren des Geometers Fillié bei Entwässerung von Tümpeln auf Feldern. Dann brachte der Vorsitzende eine Zirkulareinladung des Vorstandes vom landwirthschaftlichen Verein in Breslau Behufs Theilnahme an Lösung der Frage, wie die Drainirung im Großen durchzuführen und auf welchem Wege die darauf zu verwendenden Geldmittel durch Kredit zu beschaffen sein, zum Vortrag. Bei dem allgemeinen Interesse dieser Frage für die landwirthschaftliche Bodenkultur beschloß der Verein, an der in Breslau zu diesem Zwecke projektirten Versammlung durch Entsendung zweier Mitglieder sich zu betheiligen. Auf der Tagesordnung befand sich zunächst ein längerer Vortrag des Vorsitzenden über die Drehkrankheit der Schafe, welcher eingehend die Ursache der Krankheit und die Mittel zur Verhütung der Weiterverbreitung behandelte. An diesen Vortrag schloß sich die Frage: ob die Sommerlammung zur Verminderung der Drehkrankheit bei den Schafen beigetragen, und aus welchen Gründen? Nach einer eingehenden Diskussion wird die Frage im Allgemeinen bejahend beantwortet. Hiernächst folgte ein Vortrag über Masthammelfutterung, und endlich die Beantwortung der Frage: „ob es rathsam sei, die kleinen Grundbesitzer zwangsweise zur Versicherung gegen Hagelschaden anzuhalten?“ Die Versammlung erklärte sich entschieden gegen jeden Zwang, sprach jedoch den Wunsch aus, daß durch die Bezirkskommissariate auf dem Wege der Belehrung bei den Rustikalbesitzern darauf hingewirkt werden möge, durch freiwillige rechtzeitige Versicherungen vor Schaden sich zu wahren. Von allgemeinem Interesse waren ferner die Fragen: wie dem großen Mangel an guten Vögten und Schäfern abzuhelfen, und ob es möglich sei, den Peru-Guano durch inländische Düngmittel zu ersetzen, so wie endlich ein Vortrag über die Zweckmäßigkeit der Erweiterung des Anbaus von Mohrrüben. Senior Gumprecht behandelte schließlich noch in einem freien Vortrage das Thema: „ob es wünschenswerth sei, die Seidenkultur im Vereinsbezirke durchgreifend zu fördern, und durch welche Mittel dies bewirkt werden könne?“ — Die nächste Versammlung ward für den 22. März, den Geburtstag Sr. Maj. des Königs, bestimmt. Die Tagesordnung wie die anderweitigen Festarrangements bleiben vorbehalten.

Meseritz, 19. Febr. [Restitutionsverfahren vor dem Schwurgericht.] Der „Glocke von der Obra“ entnehmen wir folgenden Bericht: „Am 7. Febr. kam die Untersuchungssache wider den Wirthschafter Daniel Lehmann aus Neu-Boruy, welcher durch Urtel des hiesigen Schwurgerichts vom 7. Juli 1858 wegen Raubes auf öffentlicher Straße unschuldig zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, zur nochmaligen Verhandlung. Die frühere Verurtheilung gründete sich hauptsächlich auf die bestimmte Rekognition Seitens des angeblich beraubten Wirthsohnes August Deutschmann aus Wiosker Hauland. Während Lehmann im Zuchthause saß, war seine Ehefrau eifrig bemüht gewesen, Beweise seiner Unschuld aufzusuchen. Ihre Bemühungen hatten den Erfolg, daß Lehmann, der die angetragene Begnadigung abgelehnt hatte, einstweilen aus dem Zuchthause entlassen, gegen Deutschmann aber die Untersuchung wegen fahrlässigen Meineides eingeleitet und derselbe zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Die Verhandlung am 7. Februar stellte die Unschuld des Lehmann vollständig heraus. Deutschmann hatte ihn verkannt und mit einem Tagelöhner Bläschke aus Neu-Boruy verwechselt. Dieser war nämlich in Begleitung von 3 Frauen mit Deutschmann an demselben Orte und zu derselben Zeit, wo Lehmann den Letzteren um 10 Sgr. beraubt haben sollte, zusammengetroffen, hatte eine gleiche Mütze wie Lehmann, dem er auch an Gestalt ähnlich ist, aufgehabt und den ziemlich angetrunkenen Deutschmann wegen seines ungebührlichen Betragens gegen die 3 Frauen gemißhandelt. Die 10 Sgr. mochte Deutschmann vertrunken oder verloren haben, wenigstens hatten die Frauen nichts von der Beraubung gesehen. Die Letzteren, durch Bläschke bestochen, hatten von diesem Vorfalle geschwiegen und erst nach der Verurtheilung des Lehmann davon geplaudert, daß derselbe unschuldig sitze. Auf diese Weise hatte dessen Ehefrau von diesen Beweisen Kenntniß erhalten. Seit dem 12jährigen Bestehen des hiesigen Schwurgerichts ist dies der erste Fall des s. g. Restitutionsverfahrens, indem ein Verurtheilter seine Unschuld darzuthun suchte. Mit Recht hob der Staatsanwalt das Beklagenswerthe in der Nothwendigkeit und zugleich das Erfreuliche in der Möglichkeit einer solchen Verhandlung hervor und forderte am Schluß seines Vortrags die Geschworenen auf, durch einstimmige Freisprechung dem Angekl. eine Genugthuung zu gewähren. Wie wir hören, haben die Behörden diesem Falle ihre Aufmerksamkeit zugewendet und steht zu hoffen, daß dem Lehmann in irgend einer Weise eine Entschädigung zu Theil werden wird.“

k Pleschen, 20. Febr. [Zum Sprachenstreit; Fastnachtsbelustigungen.] Während die Verhandlungen über die Anwendung der deutschen und polnischen Sprache im amtlichen Verkehr in hiesiger Provinz bis jetzt noch nicht zum Abschluß gekommen sind, sucht die Abtheilung für Bagatellsachen des hiesigen kgl. Kreisgerichts den Forderungen der Polen vorläufig bereits dadurch Rechnung zu tragen, daß sie an deutsche Hauländer, die kein Wort polnisch verstehen, noch viel weniger der polnischen Schriftsprache mächtig sind, in polnischer Sprache abgefaßte Klagen und richterliche Verfügungen erläßt. Sehen wir von der darin liegenden Verletzung des Nationalbewußtseins ab, so können wir doch nicht unterlassen, auf die dadurch entstehende heillose Verwirrung der Begriffe unserer ländlichen Bevölkerung über ihr Unterthanenverhältniß hinzuweisen. Wie wir hören wird eine Beschwerde gegen eine solche Entscheidung des leidigen Sprachenstreites vorbereitet. — Unsere Dorfbewohner haben die Fastnacht durch Tanzmusik an vier verschiedenen Tagen gefeiert. Bei dieser Gelegenheit müssen wir eines Unfuges gedenken, der vielleicht nur noch in unserer Gegend zu finden ist. An einem dieser Tanzabende wird nämlich die hoffnungsvolle Dorfjugend von ihren Eltern in den Krug geführt, um sich bis zum frühen Morgen durch Tanz zu belustigen. Die Musiker werden dabei von den Knaben, die sich schon viele Wochen vorher das Geld dazu sparen, bezahlt. Können auch solche dörfliche Belustigungen durch Hinweisung auf Kinderbälle in den höheren Gesellschaftskreisen einige Entschuldigung finden, so bleibt es doch mehr als wünschenswerth, daß diesem Unwesen recht bald für immer gesteuert werde.

ρ Nakel, 19. Februar. [Trauerfeier.] Vorgestern wurde in der evangelischen Kirche von dem Hülfsprediger Richter die Todtenfeier für den hochseligen König begangen. Nachmittags um 5 Uhr fand diese Trauerfeier in der Synagoge statt. Das jüdische Gotteshaus war bis auf die letzten Räume gefüllt, da nicht nur die gesammte Gemeinde anwesend war, sondern auch aus allen Konfessionen eine große Anzahl von Theilnehmern aus allen Schichten der Bevölkerung sich zu dieser Feier eingefunden hatte. Das Gotteshaus war hell erleuchtet, die heilige Lade mit schwarzem Teppich behangen, die Kanzel schwarz belegt und die goldenen Säulen, sowie die Lampen mit Trauerflor umhüllt. Nach dem üblichen Abendgottesdienste, der mit Chorgesang abgehalten wurde, hielt Rabbiner Dr. Friedmann die Predigt, und da die Juden gerade an diesem Tage auch die Feier des Sterbetages Moses' begingen, so knüpfte der Redner zunächst an diese an und stellte Analogien auf zwischen diesem ihrem großen Lehrer, der dem jüdischen Volke eine Verfassung gegeben, welche in ihren Grundprinzipien für alle Zeiten der gesammten zivilisirten Welt als mustergültige Grundlage diene, und dem hochseligen Könige, dessen tragisches Schicksal das ganze Land mit Schmerz erfüllte. Er schloß den inhaltreichen Vortrag mit einem ergreifenden Gebet für den hochseligen König und seinen erhabenen Nachfolger. Die Feier endete mit einem Choralgesang, wobei bezügliche Psalmen vorgetragen wurden. Gestern wurde in der jüdischen Elementarschule von Dr. Friedmann, als Inspektor der Schule, bei Anwesenheit des Schulvorstandes die Todtenfeier für den verstorbenen König abgehalten. Die Rede wurde durch Lieder, von der Schuljugend gesungen, eingeleitet und geschlossen.

Aus der Provinz.

Die beispiellose Geschäftslosigkeit im Handel und namentlich im gewerblichen Verkehr unserer Provinz, so wie die allgemein traurigen Verhältnisse, unter denen die Landwirthschaft seufzt, drängen uns dazu, offen einen Nothschrei ertönen zu lassen, welcher die Aufmerksamkeit auf diese Zustände, wie wir sie selbst im Jahre 1848 nicht gekannt haben, lenken, und geeignete Maaßregeln hervorrufen möchte, um das gesunkene Vertrauen herzustellen, Arbeit zu schaffen und den allgemeinen Verkehr zu beleben. Wenn selbst in den anderen Provinzen die Klagen laut geworden sind über diesen vertrauenslosen gedrückten Zustand, in welchen die politischen Verhältnisse (dieser kostspielige bewaffnete Friede) die ganze gewerb- und handeltreibende Welt gebracht hat, so haben wir hier in der Provinz Posen doppelte Ursachen zu klagen, denn wir haben doppelt zu leiden. Wir deutsche Bewohner der Provinz befinden uns, bei der gegenwärtigen Eintheilung der Wahlbezirke, auch noch in der merkwürdigen traurigen Lage, daß wir eins der höchsten politischen Rechte, das Wahlrecht zur Landesvertretung, zwar besitzen, aber faktisch in vielen Fällen nicht ausüben können, weil es nicht möglich ist, einen deutschen Kandidaten bei der Wahl der Abgeordneten durchzubringen. Da aber die polnischen Abgeordneten sich im Parlamente fast ausschließlich mit ihrer Nationalitätsfrage beschäftigen, und diese selbst auf Kosten anderweiter Interessen ihrer polnischen Wähler allein von der Tribüne bearbeiten, so sind die Interessen der deutschen Bewohner vieler Theile der Provinz im Abgeordnetenhause gar nicht vertreten, und es bleibt uns allein übrig, durch die Presse unsere Lage und unsere Bedürfnisse zur Sprache zu bringen.

Ohne uns für jetzt auf spezielle, raumverlangende Auseinandersetzungen einzulassen, wollen wir hier kurz einige Hauptbedürfnisse für unsere Provinz zur Sprache bringen: 1) Die Eintheilung der Wahlbezirke muß für die Wahl zur bevorstehenden Legislatur so geschehen, daß die deutschen Elemente aller Theile der Provinz im Abgeordnetenhause vertreten sind. Es darf nicht vorkommen können, daß z. B. der ganze Kreis Krotoschin mit den 2 vorherrschend deutschen Städten Krotoschin und Zduny und mit der gänzlich deutschen Besitzung des Fürsten Thurn und Taxis, sowie mit vielen deutschen Gutsbesitzern, nicht im Stande war, einen einzigen deutschen Abgeordneten zu wählen. — 2) Das Vertrauen der Grundbesitzer und Landwirthe beider Nationalitäten würde bedeutend gehoben werden, wenn die Regierung die gegenwärtig vielfach gebotene Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen ließe, im Subhastationsverfahren Grundstücke, namentlich Landgüter anzukaufen, und im Interesse der allgemeinen Landeskultur zu behandeln. — 3) Das Vertrauen im gewerblichen Verkehr, so wie die Lage der arbeitenden Klassen muß dadurch gekräftigt und gehoben werden, daß öffentliche Arbeiten, Bauten ꝛc., welche zum Theil bereits seit Jahren in Aussicht stehen, regelmäßig zur Ausführung gebracht, und nicht von Jahr zu Jahr verschoben werden. Alle Privatunternehmungen werden dem Vorangehen der Regierung ebenso folgen, als sie deren Schwanken und Zögern im gegensätzlichen Sinne sich zum Muster nehmen. Sowohl die deutsche wie die polnische Bevölkerung muß in einem solchen Zurückhalten der Regierung Grund zur nachtheiligen Beurtheilung der politischen Lage der Provinz auffinden; und bei beiden Nationalitäten wird das gegenseitige Mißtrauen auf solche Weise genährt. Wie sehr der ohne Kartoffeln durchwinterte Arbeiter unter diesen Verhältnissen leidet, beweist die schreckenerregende Vergrößerung der Zahl der Bettler und der Kinderleichen! — 4) Die Kreisverwaltungen müssen in ein innigeres Verhältniß zu den Kreisbewohnern, und durch eigene persönliche Anschauung den Bedürfnissen ihrer Verwaltungsbezirke näher treten, wobei mit richtigem Takte die Unterschiede der Nationalität in Betracht zu ziehen sind. Noch immer existiren Landräthe und Distriktskommissarien in der Provinz, welche nicht vorschriftsmäßig eigenes Fuhrwerk halten. Jeder Entschuldigungsgrund hierbei ist unhaltbar, so lange es eben Vorschrift ist, eigenes Gespann zu halten, so lange die Entschädigung dafür gezahlt wird, und so lange Beamte anderer Branchen gezwungen werden, dieser Vorschrift nachzukommen.

Für jetzt diese wenigen, allgemeinen Winke hinsichtlich der Bedürfnisse unserer Provinz. g.

Angekommene Fremde.

Vom 21. Februar.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Brzeski aus Dorf Krotoszyn, v. Drzenski aus Neuhausen, v. Jackowski aus Palczyn, v. Pokłatecki aus Ossowo und Großmann aus Nowawieś, die Gutspächter Szubert aus Wielkiecice, Pawłowski aus Buk, Kutzner aus Pardorsko, v. Laskowski aus Smogulec, Jenrobert aus Polutice, Gozdzewski aus Rudy, Szulczewski aus Kopaczyn, Szulczewski aus Danaborz, v. Chrzanowski aus Obiecanowo, Kozłowski aus Kicko, Paruszewski aus Obudno, Bielicki aus Gozdanie, Pluczinski aus Ułeyno, Rrzyski aus Krąplewo und Szulczewski aus Boguniewo, Probst Boguliewicz aus Ostrowo kościelne, Zimmermeister Jack aus Filehne, die Bürger Laskowski aus Schroda und Nowacki aus Wronke.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. v. Gorzeński aus Smiełowo, v. Pągowski aus Kurnatowice, v. Tur aus Rożynowo, v. Tur aus Trzeczewnie, v. Swinarski aus Kruszewo, v. Paliszewski aus Gembie, v. Milkowski aus Poborka, v. Trąmpczyński aus Gręzyny, Szumann aus Kujawki, v. Urbanowski aus Kowalskie, v. Koszutski aus Modliszewo, v. Zadzimirski aus Sarbinowo, v. Zaleski aus Bożejewiczki und v. Zaleski aus Potworowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Grabowski aus Bondecz, Graf Skorzewski aus Czerniejewo, v. Węsierski aus Podrzycz, v. Taczanowski aus Szypłowo, v. Arndt aus Arkuszewo, v. Jaraczewski aus Leipe und v. Łacki aus Konin, die Gutsbesitzersfrauen Gräfin Węsierska aus Zakrzewo, v. Moszczeńska aus Srebrnagóra und v. Chłapowska aus Bonikowo, Gutspächter Niklas aus Kleszczewo, die Inspektoren Heinert aus Swielino und Teschke aus Breslau, Rechtsanwalt Klemme aus Grätz, die Kaufleute Kühlich aus Magdeburg, Moses aus Stettin, Frank und Landsberger aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. v. Bronikowski aus Kuschten, v. Radoński aus Kociałkowagórka, v. Nieżychowski sen. und jun. aus Żylec, v. Brodnicki aus Dzieczmiarki, v. Radoński aus Krzeslic, v. Krzyżański aus Sapowice, v. Modlibowski aus Swierczyn, v. Trąmpczyński aus Bielawy, v. Olszowski aus Torczenica, Traun aus Berlin und Livius aus Turowo, die Rittergutsb. Frauen v. Jaraczewska aus Jaraczewo und v. Koczorowski aus Piotrkowice, Oberförster Lewandowski und Inspektor Wähner aus Kankel, prakt. Arzt Dr. Scherbel und die Kaufleute Moll aus Lissa, Engelhard aus Mühlhausen, Klöckner aus Iserlohn, Bloch aus Paris und Walter aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Roznowski aus Sarbinowo, Wąster sen. und jun. aus Xiążenica, v. Wiewierowski aus Kuznica bobrowska, v. Oświecinski aus Kieron, v. Daszkiewicz aus Olszona, v. Sulimierski aus Domanin, v. Biernacki aus Czekanowo, v. Bronikowski aus Kuschten, v. Koszutski aus Wargowo und v. Skorzewski aus Rossoczice, Probst Kuklinski aus Gluchowo, Fürstl. Domänendirektor Molinek aus Reisen, die Gutsbesitzer Kucner aus Pijanowice, v. Koczorowski aus Żytowiecko, v. Kowalski aus Imiółki, v. Grabowski aus Cucewo, v. Koczorowski aus Bożejewice, v. Grabski aus Skolniki, Jaczynski aus Proski, v. Zawadzki aus Sukowy und Waligórski aus Rostworowo, Rentier Krasicki aus Ruchocin, die Rittergutsbesitzer v. Krzystoporski aus Wieszczerna, v. Lutomski aus Staw, v. Gutowski aus Ruchocin, v. Krasicki aus Karsewo, v. Szołdrski aus Osiek und v. Wolański aus Bardo, Kaufmann Steffenn aus Paris.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Czapski aus Bukowiec, v. Czarnecki aus Gogolewo, v. Ponikierski aus Slabomierz, v. Ponikierski aus Chraplewo, v. Ponikierski aus Wiśniewo, Wolszleger aus Chraplewo, v. Wilczyński aus Szurkowo, v. Nasierowski aus Oczkowice, v. Rychłowski aus Drobnin, v. Zakrzewski aus Baranowo, v. Szczawiński aus Brylewo, v. Skarzyński aus Sokołowo, v. Moszczeński aus Kozuszkowo, v. Morawski aus Jurkowo, v. Morawski aus Kotowiecko, v. Chłapowski aus Garzyn, v. Koczorowski aus Jasin, v. Lipski aus Lewkowo und v. Raszewski aus Szczepowice, Frau Rittergutsbesitzer v. Drwęska aus Startowiec, die Generalbevollmächtigten Szmitt aus Grylewo und Szmitt aus Wongrowitz, Probst Jedikowski aus Żabno und Kaufmann v. Gozimierski aus Wongrowitz.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Kirschstein aus Żydowo, die Pröbste Sadowski aus Siedlemin, Boyer aus Kwilcz, Strybel aus Grahowo, Klemczynski aus Kotlow u. Wąchalski aus Lubasz, die Gutsbesitzer v. Kropinski aus Orchowo, Heickeroth aus Plawce, v. Żóchowski aus Konin, v. Hulewicz aus Kościanki, v. Taczanowski aus Galężewo, Lehmann aus Garby, Grabowski aus Tokarzew und Wunster aus Kotlewo, die Inspektoren Sanitz aus Działyn und Rosenthal aus Marienberg, Wirthschaftskommissarius Thomas aus Mikoszki, Apotheker Mielke u. Frau aus Schwersenz, Pianofortefabrikant Mager aus Breslau und Kaufmann Wender aus Hamburg.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Wolschleger aus Lyczkowo, v. Zabłocki aus Obory, Sobeski aus Latalice, v. Baranowski aus Gwiazdowo, Wolschleger aus Cieszkowo, Bilarzewski aus Turze, Matczyński aus Młodocin, Borowski aus Słupy, Michalski aus Sepno, Szrader aus Izdebno, Preuß aus Siedlimowo, Budzyński aus Klerykowo, v. Lutomski aus Poklatki, v. Jackowski aus Pomarzanowice und v. Karłowski aus Dobierzyn, Bürger Jagodziński aus Schroda, die Gutspächter v. Stanowski aus Kijewo, Kłobukowski aus Rzegolki und Kunow aus Słupce, Bevollmächtigter Długołęcki aus Czernijewo, Probst Waleński aus Pinne, Vikar Michnikowski aus Köbnitz, Oberförster Sawiński aus Labischin, die Gutsverwalter Plewkiewicz aus Lubostroń und Klepaczewski aus Smerzyn.

HOTEL DE VIENNE. Fräulein Nehring aus Klecko, die Gutsb. v. Otocki aus Gogolewo und v. Miełęcki aus Labiszynek.

GROSSE EICHE. Die Gutsbesitzer Sobecki aus Dziewice, Duszynski aus Bąkowo, Jarantowski aus Czelucin und Dąbski aus Konary, die Gutspächter Truchlinski aus Gloskowo und Sulikowski aus Drozyn.

BAZAR. Probst Dr. v. Prusinowski aus Grätz, die Gutsb. v. Koczorowski aus Dembno, v. Łącki aus Posadowo, v. Karsnicki aus Mystki, Graf Poniński aus Wreschen, v. Bronikowski aus Wilkowo, v. Lossow aus Boruszyn, Szołdrzyński aus Lubasz, Graf Szołdrski aus Brodowo, v. Kierski aus Podstolice, v. Swinarski aus Sarbia, v. Gulowski aus Odrowąż, v. Sikorski aus Kosztowo, Szołdrzyński aus Siernik, v. Radoński aus Ninino, v. Mierzyński aus Bythin, v. Szczaniecki aus Łaszczyn, v. Chłapowski aus Kopaszewo, v. Chłapowski aus Turwia, v. Radoński aus Krzeslic, v. Szczaniecki aus Skoraczewo, v. Małczewski aus Kruchowo, Graf Czarnecki aus Pakosław, Graf Mielżyński aus Pawłowice, v. Horwat aus Littauen, v. Zabłocki aus Tunowo, v. Łubieński aus Kiączyn, v. Koczorowski aus Mikoszki, v. Skarzyński aus Chełkowo, v. Unrug aus Małpin, v. Potocki aus Bendlewo, v. Rekowski aus Koszuty, v. Dąbrowski aus Winnagóra, v. Radoński aus Dominowo, v. Skrzydlewski aus Zaborowo, v. Moszczeński aus Graboszewo, v. Jaraczewski aus Lipno und v. Łącki aus Konino, Frau Gutsbesitzer Gräfin Skórzewska aus Prochnowo, Fräulein v. Szczaniecka aus Pakosław, Gutspächter v. Radoński aus Mechlin und Bevollmächtigter Kubicki aus Miłosław.

BUDWIG'S HOTEL. Gutsb. Stranz aus Rogowo, Fabrikbesitzer Uhlam aus Langenbrück, die Kaufleute Jungot aus Gnesen und Busse aus Danzig, Konditor Frankiewicz aus Gnesen und Gendarm Sonnenberg aus Żerkow.

DREI STERNE. Gutsverwalter Koraszewski aus Wiatrowo, Bürger Sommer aus Polen, die Gutsb. v. Czeliski aus Kleparz, Kegel aus Durowo und Kegel aus Mieścisk.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

An der hiesigen Realschule ist die sechste **polnische** Lehrerstelle zu besetzen. Philologisch gebildete Kandidaten **polnischer** Nationalität, welche sich um die mit einem Gehalt von 500 Thlrn. verbundene Stelle bewerben wollen, werden aufgefordert, sich baldigst bei uns zu melden.

Posen, den 21. Februar 1861.

Der Magistrat.

A u f r u f!

In der Nachlaßsache der Kondukteur **Franz** und **Beate Wanke**'schen Eheleute zu **Ostrowo** fordere ich den Kunstbrauer und Brenner **Louis Wanke** hiermit auf, behufs Auszahlung seines in mehreren hundert Thlr. bestehenden elterlichen Erbtheils mir seinen gegenwärtigen Aufenthalt anzuzeigen.

Poln. Wartenberg, den 18. Februar 1861.

Sittenfeld, königl. Kreisgerichts-Rath.

Freiwilliger Verkauf.

Der zum Nachlasse des Schiffers **Gottfried Netzband** gehörige Bromberger-Kanalmäßige, am **Kleemann**'schen **Bollwerk** hierselbst liegende Oderkahn Nr. XI. 241, gerichtlich auf 1850 Thlr. 23 Sgr. abgeschätzt und für 1242 Zentner vermessen, welcher circa 100 Wispel Getreide trägt, soll

am 8. März 1861 Vormittags 11 Uhr

mit sämmtlichem Inventarium an Ort und Stelle auf dem Kahne selbst, subhastirt werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 10. Februar 1861.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Doppelte Schieferbedachung,

vom besten blauen englischen Dachschiefer auf Lattung und inwendigen Verstrich, wird von mir in allen Gegenden unter fünfjähriger Garantie pünktlich ausgeführt.

Atteste von hochgestellten Baubeamten über die Solidität meiner angefertigten Schieferbedachungen bin ich bereit vorzulegen und übersende Preisverzeichnisse 2c. gern franko.

G. A. Wernicke, vormals **A. Keller,** Schieferdeckermeister,

Berlin, Köpnickerstraße Nr. 70 a.

Unterricht auf dem Pianoforte zu ertheilen, habe ich noch einige freie Stunden.

Elise Markowska geb. **Gerlowska,** gr. Gerberstr. 41.

Pensions-Anzeige.

Eltern, welche beabsichtigen, ihre Kinder unter vortheilhaften Bedingungen vom 1. April d. J. ab in Pension zu geben, wollen das Nähere darüber erfragen beim Musiklehrer **A. Krug** in **Posen**, Alter Markt Nr. 52.

Versicherung gegen Feuerschaden.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: Thlr. 2,000,000. 1. Emission 1,000,000 Thlr.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobilien, Waarenläger, Fabrikanlagen 2c., so wie Immobilien, soweit es gesetzlich gestattet, zu billigen und festen Prämien.

Anträge werden entgegengenommen, so wie jede Auskunft jederzeit gratis ertheilt von ***Ferdinand Weyl,*** Generalagent, Schloßstraße Nr. 4.

Adolph Korach, Spezialagent, Wasserstraße Nr. 20.

GERMANIA.

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin

(für Gesunde und Kranke).

Grundkapital: Drei Millionen Thaler Pr. Cour.

Die vorgenannte Gesellschaft schließt gegen feste Prämien alle Versicherungen von Kapitalien und Renten auf das menschliche Leben ab. Namentlich versichert dieselbe:

Kapitalien und Renten zur Versorgung der Hinterbliebenen für den Fall des Todes ihrer Erhalter, zur eigenen Sicherstellung für das Alter, zu Aussteuern, Begräbnißgeldern u. s. w.

Statuten und Prospekte der Germania werden unentgeltlich verabreicht und alle Versicherungsanträge der Germania vermittelt durch den Hauptagenten

Robert Kaul **in Posen,**

Markt Nr. 57.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft

zu Berlin,

bestätigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Oktober 1860.

Grundkapital: Eine Million Thaler Preuß. Courant,

Die unterzeichnete Direktion macht hiermit bekannt, daß sie in Posen den Auktions-Kommissarius Herrn **Lipschitz** zum Generalagenten der Gesellschaft ernannt hat, und daß derselbe von der königlichen Regierung in dieser Eigenschaft bestätigt worden ist.

Berlin, den 6. Februar 1861.

Die Direktion.

Scheibler.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich und die nachbezeichneten Agenten zum Abschluß von Versicherungen für obige Gesellschaft bestens empfohlen.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden, sowohl in Städten als auf dem Lande, bewegliche Gegenstände aller Art, ebenso Immobilien, soweit es gesetzlich gestattet ist. Hinsichtlich der letzteren hat sie in ihren allgemeinen Versicherungsbedingungen besonders vorsorgliche Bestimmungen für die Hypothekengläubiger getroffen.

Die Bedingungen, unter welchen die Gesellschaft Versicherung ertheilt, sind klar und einfach, die Prämien den Gefahren entsprechend niedrig und fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen von den Versicherten gefordert werden können.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft erkläre ich mich mit Vergnügen bereit.

Posen, den 8. Februar 1861.

Die Generalagentur.

Lipschitz,

Büreau: Breitestraße Nr. 20.

Die Spezialagenten.

Cleinow & Plume,

Comptoir: Wilhelmsplatz Nr. 12.

Kiefernsamen (pinus sylvestris), à 100 Pfd. Zollgewicht 40 Thlr. preuß. Kurant, so wie alle anderen Laub- und Nadelholzsämereien in frischer und keimfähiger Waare empfiehlt der Forstverwalter ***H. Gärtner*** in **Schönthal** bei Sagan.

Blumen- und Gemüsesamen

in frischer und guter Qualität empfiehlt zu billigen Preisen ***Albert Krause,*** Kunst- und Handelsgärtner, **St. Adalbert Nr. 40.**

Gelbe Saatlupinen, Saathafer und weißfleischige Zwiebelkartoffeln verkauft das Dom. ***Trąbinek*** bei **Dolzig.**

Hopfenstangen verkauft das Dominium **Chrząstowo** bei **Schrimm.**

Auf dem Dom. ***Sędziwojewo*** bei Wreschen stehen **60** Stück Masthammel (Kernwaare) zum Verkauf.

150 Stück fette Hammel

— **110 Pfund schwer** — stehen auf dem Dom. **Tarnowo** bei **Posen** zum Verkauf.

! Zur Abendunterhaltung !

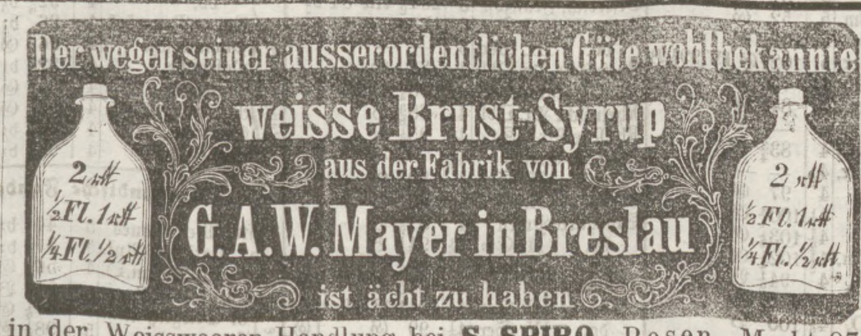
verleihe ich **Stereoscopen** wie auch **Bilder** in reicher Auswahl.

E. Morgenstern, Wilhelmsplatz 4.

Ein vollständiger **Destillations-Apparat,** gut erhalten, (v. 600 Quart) ist billig zu verkaufen, Königsstraße 21, 1 Treppe.

Stearin- und Paraffin-Tafelkerzen billigst bei

Adolph Bernstein, Schloßstraßen- und Markt-Ecke Nr. 5.



in der Weisswaaren-Handlung bei **S. SPIRO,** Posen, Markt 87.

Der von der königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857, und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist in Originalflaschen zu 1 Thlr. und ½ Thlr. stets echt bei Unterzeichneten zu haben. Dieser Syrup wird wegen seines lieblichen Geschmackes auch gern von Kindern genommen.

C. E. Nitsche in Schmiegel, **Jeanette Töplitz** in Gnesen, **C. F. Beleites** in Bromberg und **W. Griebsch** in Neustadt bei Pinne.

(Auszug aus einem Briefe.) Tiegenhof, bei Dirschau, den 30. Juli 1856.

Eine Landbesitzerin, die an der galoppirenden Schwindsucht leidet, wo der Arzt Alles aufgeboten und keine Hülfe leisten konnte, braucht jetzt die vierte Flasche Brustsyrup zu 1 Thlr. und nunmehr — sie war ganz entkräftet — steht sie schon auf und scheint mit Gottes Hülfe bei ihren sieben kleinen Kindern, wenn es so fortfährt, zu bleiben. Ich habe ihr gerathen, da es in unserer Nähe ist, doch ja nicht aufzuhören. Der Arzt hat es auch bewilligt und Ziegenmilch, weiter keine Medizin dazu verordnet. Dies würde eine große Freude sein und Ihren Syrup sehr empfehlen.

Mich. Hamm.

Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSÖL-SEIFE

ist als ein höchst mildes, verschönerndes and erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weissen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmässig guter Qualität stets **echt** zu haben in

à St. 3 Sgr. 4 Stück in einem Packet 10 Sgr.

Posen bei Herrmann Moegelin, Breslauerstr. 9,

Vegetabilische Haartinktur in Fl. à 1 Thlr. Als unschädliches Färbungsmittel für graue und weiße Haare empfiehlt:

J. J. Heine, **Markt 85.**

Arsenikwerk „Reicher Trost" in Reichenstein.

Von den Produkten des vorstehenden **Arsenikwerkes** besitze ich ein **Konsignationslager** und offerire

weißes Arsenikmehl, dopp. raff. Arsenikglas, rothen, gelben und grauen Arsenik, sowohl in Stücken als gemahlen, zu Hüttenpreisen.

Breslau, den 19. Februar 1861.

C. G. Schlabitz.

Offerte.

Zur größeren Verbreitung meiner als vorzüglich anerkannten **Pianino's** suche ich einen reellen Mann, welchem ich mein Fabrikat kommissionsweise zu übergeben beabsichtige. Durch ihre Stellung dazu geeignete Reflektanten erfahren das Nähere auf portofreie Anfrage.

Stettin, gr. Domstr. 24.

Die Pianoforte-Fabrik von ***B. Grüneberg.***

Hochrothe Meff. Apfelsinen u. Citronen, Neue Traubenrosinen u. Schalmandeln, Alex. Datteln, Smyrn. Feigen, so wie Franz. und ital. Prünellen empfiehlt

Adolph Bernstein, Schloßstraßen- und Markt-Ecke Nr. 5.

Vom heutigen Tage wird in dem Gołęciner Milchkeller, Berlinerstraße Nr. 27, das Quart Milch mit 14 Pf. verkauft.

Dom. Gołęcin, den 20. Febr. 1861.

Elbinger Neunaugen empfiehlt ***J. N. Leitgeber.***

Leb. **Hechte** heute Abend bei **Kletschoff.**

Guten Honig und **weißen Mohn** empfiehlt

Michaelis Reich.

Manna oder **Schwadengrütze,** à Pfund 8 Sgr., empfiehlt

Moritz Briske, Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

Thorstr. 12 eine möbl. Stube zu verm.

Wasserstraße Nr. 13. ist im 2. Stock ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 2. im 3. Stock ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Ein **Laden** nebst Schaufenster ist Breslauerstraße im Batkowski'schen Hause sofort zu vermiethen.

Eine möbl. St. Lindenstr. 4, 1 Tr., zu⁄v. Eing. Thorweg, Hof links, im Orlovius'schen Hause.

Eine herrschaftliche Wohnung in der Beletage ist **Berlinerstraße 12** vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Ein kleiner Laden ist b. z. verm. Friedrichsstr. 27.

Möblirte Zimmer sind sofort b. z. vermiethen Friedrichsstr. 27.

Ein Kommis, der im Weißwaarengeschäft bewandert, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, findet ein sofortiges Engagement bei

Moritz Bab.

Herrschaften, die einen Oekonomen, über 30 Jahre alt, zur selbständigen Bewirtschaftung mehrerer Güter oder unter Oberleitung des Prinzipals, militärfrei, der deutsch und polnisch spricht, auch die Jagd ausüben kann, gewissenhaft das Interesse seines Prinzipals wahrnimmt, zu engagiren wünschen, von Johanni d. J. ab oder auch sofort, erfahren Näheres unter Litt. ***F. H. N.*** poste restante ***Murowana-Goslin.***

Ein Wirthschaftseleve, wenn auch unbemittelt, findet Unterkommen — wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein mit guten Attesten versehenes Stubenmädchen findet vom 1. April c. einen Dienst bei **D. G. Baarth in Posen.**

Ein Kandidat d. Thlg., zugleich musikalisch, sucht eine Hauslehrerstelle. Offerten unter ***R. B.*** poste rest. ***Wreschen*** franco.

Ein cand. theol. wird als Hauslehrer empfohlen durch Herrn Superintendent ***Fechner*** in **Fraustadt.**

Ein unverheiratheter Forstbeamter, welcher bis 300 Thlr. Kaution stellen kann, sucht ein sofortiges Engagement. Nähere Auskunft ertheilt St. Lazarus, Breslauer Chaussee Nr. 12, **Glotz**, Güteragent.

Ein tüchtiger Hauslehrer, musikalisch, sucht ein Engagement.
Näheres bei Herrn ***Dietz***, St. Adalbert 13.

Eine Erzieherin, die schon seit mehreren Jahren in vornehmen Häusern fungirt hat, französisch und englisch spricht und fertig Klavier spielt, sucht zu Ostern eine Stelle. Nähere Auskunft will der Herr Dr. **Magener** (Graben Nr. 1) zu ertheilen die Güte haben.

Das Inserat **„Bitte um Aufklärung"** kann keinen andern als den zwischen uns und dem muthmaßlichen Einsender desselben am verflossenen Sonnabende in einem öffentlichen Lokale stattgehabten Vorfall zum Gegenstande haben. Der betreffende Herr hat für sein gegen uns persönlich an den Tag gelegtes Benehmen nur die gebührende Zurechtweisung erhalten.

Sch. Z.

In der **Nicolai**'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und in der **J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85,** vorräthig:

Die mathematischen Rechnungen
bei Lebens- und Renten-Versicherungen
systematisch dargestellt
von **Dr. A. Zillmer,**
Mathematiker der Lebensversicherungs-Actiengesellschaft Germania zu Stettin.
Quarto, geheftet 2 Thlr.

Die **„Vacanzen-Liste"**, (Zeitung für stellesuchende **Lehrer** aller Fächer, **Gouvernanten, Commis, Buchhalter** &c., **Oekonomen, Forstbeamte, Wirthschafterinnen, Aerzte, Kameral- und Kommunal-Beamte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Musiker, Lithographen, Werkführer** in allen Branchen &c. &c., überhaupt in **allen** höheren Berufszweigen,) erscheint jeden Dienstag Nachmittag, und weist ausschließlich und genau **alle** offenen Stellen nach, welche **ohne** Vermittelung von Kommissionären zu vergeben sind. — **Offene Stellen** bittet man dringendst, behufs kostenfreier Aufnahme mitzutheilen. — Das **Abonnement** bei **franco** Zusendung beträgt pro 1 Monat 1 Thlr., (für 3 Monate nur 2 Thlr.) vom Tage der Bestellung abgerechnet, in der Expedition: beim Buchhdlr. **A. Retemeyer** in Berlin, Kurstr. 50.

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 23. Februar c. Nachmittags **2** Uhr: Vortrag des Herrn Dr. med. **Landsberg: „Der Handteller.**

Zur Unterstützung der Armen mit wohlfeilen Lebensmitteln ist eingekommen: von den Herren: X. L. v. P. 17 Thlr., Offizial Polczynski 3 Thlr., N. N. 10 Sgr., X. Dziekan Ziętkiewicz 1 Thlr., X. B. 1 Thlr., X. Stef 1 Thlr., Jabczynski 1 Thlr. 15 Sgr., X. Grandke 2 Thlr., X. Richter 5 Thlr., X. Cieślinski 1 Thlr. 15 Sgr., X. Niszewski 1 Thlr. 15 Sgr., X. B. 10 Sgr., X. W. 15 Sgr., F. P. K. 5 Sgr., Janowicz 1 Thlr., Kaufmann Moritz Kulczynski 1 Thlr., Rittergutsbes. Hauptmann v. Schmude 5 Thlr., Justizrath Tschuschke 25 Thlr., Wittwe Senater 1 Thlr., Justizrath Giersch 15 Thlr., Justizrath Zembsch 10 Thlr. **D. G. Baarth.**

Familien-Nachrichten.

Meine Frau wurde heute von einer Tochter entbunden.
Cieśle, den 18. Februar 1861.
Schmilinsky.

Dem Herrn hat es gefallen, meinen geliebten Sohn Friedrich nach langen Brustleiden gestern Abend 6 Uhr in einem Alter von 19½ Jahren zu sich zu rufen. Um stille Theilnahme bittet
die tiefbetrübte Mutter
Wwe. Cäcilie Schultz n. ihren Kindern.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Halbdorfstraße Nr. 11 aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Quassul: Frl. M. Päpke mit Hrn. v. Behr.
Geburten. Ein Sohn dem Pfarrer Quaßnigk in Kratzig, dem Hrn. Fournier in Baudach.
Todesfälle. Fr. v. Blumen in Frankfurt a. O., Reg. Präsid. a. D. Frhr. v. d. Horst in Hollwinkel.

Vogt's Kaffeegarten.
Donnerstag den 21. d.
Vocal-Concert,
veranstaltet
von Frl. **Kropp**, k. k. Opernsängerin, und **E. Kunze**, Kapellmeister.
Entrée 2½ Sgr. Anfang 4 Uhr Nachm.

Stadttheater.

Freitag, zum Benefiz für Herrn Schön, zum Erstenmale:

Ich bin nicht schön!

Neustes Repertoirstück des Wiener und Berliner Hoftheaters von M. Schlesinger. Besetzung der Hauptrollen: Carl Mohrheim — Hr. Richter. Ida, seine Frau — Frl. Leonhard. Benko — Hr. Urban. Keller, Kaufmann — Hr. Freytag. Adele, seine Frau — Frl. Schott. Anton, Diener des Mohrheim — Hr. Reppert.

Hierauf neu einstudirt:

Zampa, der Korsarenhäuptling
oder:
Die Marmorbraut.

Romantisch-komische Oper. Musik von Herold. Besetzung der Hauptrollen: Zampa, Korsarenhäuptling — Hr. Grunow. Camilla — Frl. Zschiesche. Alphonzo von Monza — Hr. Hacker. Daniel Capuzzi, Steuermann auf Zampa's Schiff — Hr. Schön. Ritta, Vertraute der Camilla — Frl. Stübecke. Dandolo, Glöckner — Hr. Peters. Die Marmorbraut — Frl. Saenger. Die bestellten Billets zum Benefiz des Hrn. Schön können von heute ab bei Herrn Caspari in Empfang genommen werden.

In Vorbereitung: **Die Kunstreiter in Leipzig.** Posse. Zum Benefiz für Hrn. Urban: **Die eiserne Maske.**

Budwig's Hôtel.
Sonntag den 24. Februar 1861
großer Fastnachts-Ball
mit und ohne Masken
im **neudekorirten Saale** und bei gut besetztem Orchester.
Entrée 10 Sgr. Damen frei. Anfang 7 Uhr.
Billets sind stets bei mir, wie auch an der Kasse zu haben, wozu ergebenst einladet
verw. R. Budwig.

Heute den 21. Februar c.
Eisbeine bei ***A. Kuttner***, kl. Gerberstr.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 21. Febr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	87	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	100½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105¼	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	117	—	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	100¾	—
„ 3½ „ „	—	94	—
„ 4 „ neue „	89½	—	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	86½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	91¾	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	98	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen niedriger, pr. Febr.-März 43½ Gd., Frühjahr 43⅝ bz. u. Br., ¾ Gd., Mai-Juni 44½ Br.

Spiritus weichend, gekündigt 6000 Quart, mit Faß pr. Febr. 20⅛ bz. u. Br., März 20⅛ bz. u. Br., April-Mai 20½ bz., Br. und Gd., Mai-Juni 21 Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 20. Febr. Vorm. 8 Uhr 9 Fuß 11 Zoll.
„ 21. „ „ „ 10 „ 4 „

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Febr. Wind: Ost. Barometer: 28³. Thermometer: 3° —. Witterung: ziemlich hell.

Weizen loko 70 a 84 Rt.

Roggen loko 49¼ a 48½ Rt., p. Febr. 49 a 48⅞ Rt. bz. und Gd., 49 Br., p. Febr.-März 48⅝ a 48½ Rt. bz. und Gd., 48⅝ Br., p. Frühjahr 48½ a 48¼ Rt. bz. u. Gd., 48⅜ Br., p. Mai-Juni 48⅝ a 48½ Rt. bz., Br. und Gd., p. Juni-Juli 48⅞ a 48⅝ Rt. bz., 48¾ Br., 48½ Gd.

Große Gerste 42 a 48 Rt.

Hafer loko 25 a 29 Rt., p. Febr. und Febr.-März 26¾ Rt. Br., p. März-April und Frühjahr 26½ Rt. bez., Br., u. Gd., p. Mai-Juni 26¾ Rt. bz., p. Juni-Juli 27½ a 27⅜ Rt. bz.

Rüböl loko 11 11/24 Rt. bez., p. Febr. 11 11/24 Rt. bz., 11½ Br., 11 5/12 Gd., p. Febr.-März 11 11/24 Rt. bz., 11½ Br., 11 5/12 Gd., p. März-April 11 11/24 Rt. bz., 11½ Br., 11 5/12 Gd., p. April-Mai 11½ a 11 11/24 Rt. bz. u. Gd., 11½ Br., p. Mai-Juni 11 13/24 a 11½ Rt. bz. u. Gd., 11 7/12 Br., p. Sept.-Okt. 11 11/12 a 11⅞ Rt. bz. u. Gd., 11 11/12 Br.

Spiritus loko ohne Faß 20⅝ Rt. bez., mit Faß p. Febr. 20⅞ a 20⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr.-März 20⅞ a 20⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März-April 21 a 20 11/12 Rt. bz. u. Gd., 21 Br., p. April-Mai 21¼ a 21⅛ Rt. bz. u. Gd., 21¼ Br., p. Mai-Juni 21 5/12 Rt. bz. u. Gd., 21½ Br., p. Juni-Juli 21¾ Rt. bz. u. Br., 21⅔ Gd., p. Juli-Aug. 22 a 21 11/12 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5½ a 5⅝, 0. u. 1. 5 a 5⅓ Rt. Roggenmehl 0. 3⅔ a 4, 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 20. Febr. Wetter: trübe. Nachts Frost, Mittags + 1° R. Wind SO.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 77½—84 Rt. bz., 85pfd. gelber p. Frühjahr 86 Rt. bz., 85¾ Rt. Br., 83/85pfd. 82¾ Rt. Br., 82½ Rt. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 45—45¼ — ½ Rt. bez., 77pfd. p. Febr.-März 46¼ Rt. Br., p. Frühj. 46⅝—½ Rt. bz. u. Gd., 46¾ Rt. Br., p. Mai-Juni 47 Rt. Br., p. Juni-Juli 47¾ Rt. Br.

Gerste loko p. 70pfd. Pomm. 42 Rt. bz., Oderbruch p. Connoissement 47 Rt. bz.

Hafer ohne Handel.

Erbsen, loko Futter- 46—47 Rt. bz., kleine Koch- 48—49 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
74—80	45—48	38—42	[illegible]

Kartoffeln 18—22 Sgr.
Heu 17½—20 Sgr.
Stroh 6 Rt.

Rüböl loko 11⅓ Rt. Br., p. Febr.-März 11¼ Rt. Br., p. April-Mai 11⅓ Rt. Gd., 11 5/12 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11⅝ Rt. bz., 11 11/12 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20⅝ Rt. bz. p. Febr.-März 20⅝ Rt. bz. u. Br., p. März-April 20⅝ Rt. Br., p. Frühjahr 21 1/12—21 Rt. bz. u. Gd., p. Mai-Juni 21⅓ Rt. bz. u. Br., p. Juni-Juli 21⅔ Rt. Br., 21½ Rt. Gd., p. Juli-August 22 Rt. bz. u. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 20. Febr. Wetter: Bewölkt, früh + 1°.

Weißer Weizen 80—85—90—94 Sgr., gelber 80—85—88—92 Sgr.

Roggen, 61—62—63½ Sgr.

Gerste, gelbe 44—50 Sgr., weiße 54—57 Sgr.

Hafer, 29—31—33½ Sgr.

Erbsen, 55—60—65 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 95—99—102 Sgr. Sommerrübsen 60—75—85 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 12—13 Rt., mittler 13½—14½ Rt., feiner 15—16¼, hochfeiner bis 17¾ Rt., weißer ord. 8—12 Rt., mittler 12½—15½ Rt., feinmittler und feiner 16—19 Rt., hochfeiner bis 21⅓ Rt.

Thymothe 10—10½—11⅓ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 20 7/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Febr. u. Febr.-März 48½ Br., März-April 48¾ Br., April-Mai 49½ Br., Mai-Juni 50 Br.

Rüböl loko 11½ Gd., p. Febr. 11 7/12 Br., 11½ Gd., Febr.-März 11 7/12 Br., März-April 11 7/12 Br., April-Mai 11 7/12 Br., Mai-Juni 11⅔ Br., Sept.-Okt. 12 Br.

Spiritus loko 20⅔ bez. u. Br., p. Febr. u. Febr.-März 20½ Br., März-April 20⅔ Br., April-Mai 20⅞ Br. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Güstrow, 19. Febr. Wolle verhält sich noch sehr ruhig, es lagert noch viel hier im Magazin, und Stämme, die im Markt 17—17⅔ Thlr. (mit 5% Locken) holten, sind heute aus zweiter Hand zu 15—15½ Thlr. ohne Locken zu haben. Neue Abschlüsse selten gefordert 16 Thlr., einzeln bewilligt 14—15 Thlr, es soll sogar 15½ Thlr. bezahlt sein — wozu Abgeber sind, die im v. J. 17—17½ Thlr. bekommen haben.

Wien, 18. Febr. (Schafwolle.) Auch im Laufe voriger Woche erschienen einige Fabrikanten aus Reichenberg und nahmen mehrere Partien mittel Einschuren in den Preisen von 155 bis 170, wie auch einige Pöstchen gute und ganz feine Lammwollen von 190—215 vom Platze. Wäre größere Auswahl, so hätten wir recht reges Leben im Geschäfte, so aber muß sich mancher Käufer mit kaum der Hälfte seines gewöhnlichen Einkaufes begnügen.

Pesth, 16. Febr. In Schafwolle war das Geschäft in dieser Woche nicht von Belang, es wurde bloß eine Partie Debrecziner Einschur à 140 Fl. für Brünn vom Lager genommen.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 19. Febr. Weizen loko ruhig, ab Auswärts sehr still. Roggen loko fest, ab Königsberg Frühjahr 81 gehalten, 80 zu machen. Oel Mai 24, Oktober 25. Kaffee Rio sehr [illegible] zu Montagspreisen. Markt schwach besucht.

Amsterdam, 20. Febr. Weizen unverändert. Roggen stille, Termine 3 Fl. niedriger. Raps April 69, Oktober 69½. Rüböl Mai 37¾, Herbst 38¾.

Liverpool, 20. Febr. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ bis ¼ niedriger als am vergangenen Freitage.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 20. Febr. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74½ bz
Aachen-Mastricht	4	17¼ G
Amsterd. Rotterd.	4	78 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	84½ bz
do. Lt. B.	4	76½ bz
Berlin-Anhalt	4	111¾ bz
Berlin-Hamburg	4	110 G
Berl. Potsd. Magd.	4	139½ bz
Berlin-Stettin	4	105 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	84½ bz
Brieg-Neiße	4	52 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	134 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	36½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	72 bz
do. do.	4	78½ G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	129½ G
Magdeb. Halberst.	4	193 G
Magdeb. Wittenb.	4	33½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	98½ G
Mecklenburger	4	44½-45 bz u G
Münster-Hammer	4	92½ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	94½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44¼-⅜ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	122½ bz
do. Litt. B.	3½	111 bz
Oest. Franz. Staat.	5	129¼-29-⅛ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	32¼ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	53¼ G
Rheinische,	4	81⅝-⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4	92 bz
Rhein-Nahebahn	4	25 G
Ruhrort-Crefeld	3½	75½ u. 75 bz
Stargard-Posen	3½	83 bz
Thüringer	4	103½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	80 G
Braunschw. Bk. A.	4	66 B
Bremer do.	4	98¾ B
Coburg. Kredit-do.	4	42 B
Danzig. Priv. Bk.	4	86½ G
Darmstädter abgst.	4	72¼ G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	94½ G
Dessauer Kredit-do.	4	14¼-14 bz
Dessauer Landesbk.	4	18 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	80¾ u. ⅞ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	21¼ Post bz
Geraer do.	4	70 B
Gothaer Priv. do.	4	69¾ bz u G
Hannoversche do.	4	90 G
Königsb. Priv. do.	4	82 G
Leipzig. Kredit-do.	4	62 etw bz u G
Luxemburger do.	4	80 B
Magdeb. Priv. do.	4	78 bz
Meining. Kred. do.	4	67 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82¾ bz
Oestr. Kredit- do.	5	56½-56-¼ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	67½ Kl bz u G
Posener Prov. Bank	4	81 bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	127 G
Rostocker Bank Akt.	4	103¾ G
Schles. Bank Verein	4	78½ etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	51¼ G
Vereinsbank Hamb.	4	100 B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	94 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	61 bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	66 G
Minerva, Bergw. A.	5	20¼ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¼ et bz u B p. St.
Concordia	4	102½ B [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	350 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ G
do. II. Em.	4	81 B
do. III. Em.	4½	85 G
Aachen-Mastricht	4½	57 bz
do. II. Em.	5	52 G
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	102¼ G IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75¾ G
do. Düsseld. Elberf.	4	84¾ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83¾ G
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97 G
do.	4½	100¾ G
Berlin-Hamburg	4½	103⅛ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	94½ B
do. Litt. C.	4½	100¼ G
do. Litt. D.	4½	100 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	87¾ bz
do. III. Em.	4	87½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 bz
do. II. Em.	5	103½ G
Cöln-Minden	4	87½ G
do. III. Em.	4	83½ G
do.	4½	92½ bz
do. IV. Em.	4	82⅝ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	85 B
Magdeb. Wittenb.	4½	92½ G
Niederschles. Märk.	4	94¼ bz
do. conv.	4	93¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	103 G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80 B, C. —
do. Litt. D.	4	88 bz
do. Litt. E.	3½	76 bz
do. Litt. F.	4½	94½ B
Oestreich. Französ.	3	254½ etw-54 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	86 G
do. v. Staatgarant.	3½	80¼ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	88⅜ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	80 G
do. III. Ser.	4½	86 B
Stargard-Posen	4	87½ B
do. II. Em.	4½	94¼ B
do. III. Em.	4½	94¼ B
Thüringer	4½	101½ G
do. III. Ser.	4½	101½ B II. 104½
do. IV. Ser.	4½	99 G [G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅞ G
Staats Anl. 1859	5	105¾ bz
do.	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 G
do. 1853	4	95¾ G
N. Präm St A 1855	3½	117 bz
Staats-Schuldsch.	3½	87⅛ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	85½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 G
do. do.	3½	83½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91½ bz
do.	4	100¼ G
Ostpreußische	3½	83¼ G
do.	4	92⅞ bz
Pommersche	3½	89 bz
do. neue	4½	97 bz
Posensche	4	100⅞ G
do.	3½	94 G
do. neue	4	89½ B
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83⅞ G
do.	4	92⅝ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96 bz
Pommersche	4	96 G
Posensche	4	92¼ bz
Preußische	4	95¼ G
Rhein- u. Westf.	4	95½ G
Sächsische	4	96½ bz
Schlesische	4	95¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	44 bz
do. National-Anl.	5	51⅝ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	56¾ G
do. neue 100fl. Loose	—	51¼ B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87⅛ G
6. do.	5	98½ G
Englische Anl.	5	101¾ G 4½%
N. Russ. Egl. Anl.	3	60⅛ G [90 G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	81¼ bz u B
Cert. A. 300 Fl.	5	93⅜ bz
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in SR.	4	85¾ B
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ bz
Oestr. 5proz. Loose	5	55 bz u B
Hamb. Pr. 100 BM	—	88 etw bz u G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	46¼ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	94½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 4¾ G
Louisd'or	—	109⅛ B
Sovereigns	—	6. 21 bz
Napoleonsd'or	—	5. 9⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458 bz
Dollars	—	1. 11⅜ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	99⅓ G
Oestr. Banknoten	—	67¾ bz u G
Poln. Bankbillet	—	86½ bz

Wechsel-Kurse vom 19. Febr.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142 B
do. 2 M.	3	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¾ bz
do. do. 2 M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅓ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	67½ bz
do. do. 2 M.	6	66¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	95¾ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109 G
Warschau 90 R. 8 T.	—	87 B
Bank-Diskt. f. Wechsl.	4	

An der heutigen Börse wurde die Geschäftslust etwas gesteigert.

Breslau, 20. Februar. Die anfänglich günstige Stimmung schlug im ferneren Verlaufe der Börse in Flauigkeit um und die Kurse sämmtlicher Spekulationspapiere stellten sich etwas niedriger.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 56¾-⅜ bz. Schlesischer Bankverein 79 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84¾ Br. dito Prior. Oblig. 87¾ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. und C. 121¾ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 87¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 94¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 76¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 32¼ Br. Rheinische —. Kosel-Oderberger 36 Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 20. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse sehr fest. Oestreichische Fonds, Aktien und Industriepapiere etwas höher.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 116⅝. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 130¼. Berliner Wechsel 105⅝. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 118. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 79¼. Darmstädter Bankaktien 180. Darmstädter Zettelbank 235. Meininger Kreditaktien 66. Luxemburger Kreditbank 79½. 3% Spanier 46½. 1% Spanier 40¾. Span. Kreditbank Pereira 465. Span. Kreditbank v. Rothschild 500. Kurhess. Loose 46¼. Badische Loose 53⅛. 5% Metalliques 44. 4½% Metalliques 38⅜. 1854er Loose 57. Oestr. National-Anlehen 50⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 226. Oestr. Bankantheile 594. Oestr. Kreditaktien 133. Neueste östreichische Anleihe 56¼. Oestr. Elisabethbahn 125¼. Rhein-Nahebahn 25. Hessische Ludwigsbahn 99.

Hamburg, Mittwoch, 20. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse fest bei geringem Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 51½. Oestr. Kreditaktien 56. 3% Spanier 44½. 1% Spanier 38¾. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 99½. Norddeutsche Bank 84½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

London, Mittwoch, 20. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Für Konsols Käufer.

Konsols 91⅞. 1proz. Spanier 40½. Mexikaner 23⅜. Sardinier 81. 5proz. Russen 104½. 4½proz. Russen 91.

Der Dampfer „Etna" ist aus Newyork eingetroffen.

Paris, Mittwoch, 20. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% begann zu 68, 15, wich auf 68, 05 und schloß bei geringem Geschäft träge zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92 eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 10. 4½% Rente 98, 00. 3% Spanier 47¼. 1% Spanier 40¾. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 486. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 666. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Mittwoch, 20. Februar. Nachmittags 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 49. 5% Metalliques Lit. B. 65. 5proz. Metalliques 42 1/16. 2½proz. Metalliques 23 [illegible]. 1proz. Spanier 40 15/16. 3proz. Spanier 47 5/16. 5proz. Russen 82¼. 5proz. Stieglitz de 1855 93¾. Mexikaner 22⅞. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63 9/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.